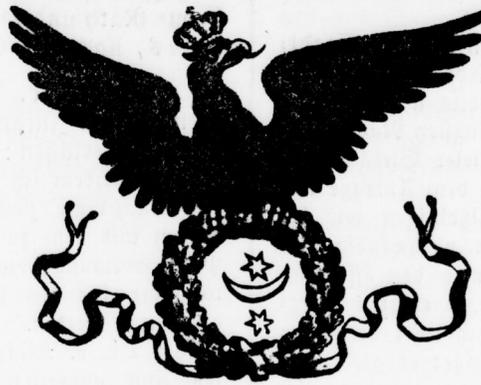


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von P. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

**Hallische
für Stadt**



**Zeitung
und Land.**

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 118.

Halle, Sonntag den 21. Mai
Hierzu eine Beilage.

1848.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 97ster
Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr.
auf Nr. 81,869 nach Danzig bei Rogoll; 1 Gewinn von 5000 Rthlr.
auf Nr. 63,484 nach Eilenburg bei Kiefewetter; 4 Gewinne zu 2000
Rthlr. fielen auf Nr. 20,532. 26,363. 55,450. und 72,127 nach Bres-
lau 2mal bei Schreiber, Köln bei Reimhold und nach Marienwerder
bei Westvater; 33 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 74. 3503. 4877.
5693. 9967. 10,307. 11,563. 16,329. 18,592. 20,810. 21,404. 23,737.
26,289. 30,811. 30,846. 30,996. 33,435. 34,040. 36,065. 38,390. 43,561.
52,458. 60,034. 61,626. 62,355. 63,695. 63,951. 66,968. 67,309.
68,582. 69,797. 71,090 und 84,911 in Berlin bei Aronjun., bei Burg,
bei Klage, 2mal bei Magdord, bei Securius und 2mal bei Seeger,
nach Bielefeld bei Honrich, Breslau 5mal bei Schreiber, Bromberg
bei George, Coblenz bei Gevenich, Köln 2mal bei Reimbold, Düs-
seldorf 3mal bei Spag, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr.
bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg bei Büchting und
bei Koch, Memel bei Kauffmann, Ostrowo bei Wehlau, Posen 3mal
bei Bielefeld und nach Sagan 2mal bei Wiesenthal; 46 Gewinne zu
500 Rthlr. auf Nr. 2710. 8136. 8234. 9066. 10,223. 10,562. 14,183.
15,933. 17,971. 18,268. 19,491. 24,514. 25,493. 27,012. 30,197. 31,003.
32,965. 34,747. 36,589. 37,431. 39,309. 40,002. 44,611. 45,011. 45,806.
50,469. 50,553. 50,939. 50,960. 53,702. 54,696. 55,666. 57,018. 59,175.
61,685. 62,132. 62,808. 65,002. 67,365. 67,646. 70,083. 70,584. 76,480.
81,828. 82,577 und 84,380 in Berlin 2mal bei Alvin, bei Borchardt,
bei Burg, bei Grac, bei Israel, bei Magdord, bei Moser und 5mal
bei Seeger, nach Breslau bei Froboß, bei Holschau und 4mal bei
Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau bei Appun, Köln bei
Reimbold, Danzig bei Rogoll, Elberfeld bei Heymer, Elbing bei
Silber, Halle bei Lehmann, Königsberg i. d. N. bei Jacoby, Kö-
nigsberg in Pr. bei Borchardt, Magdeburg 3mal bei Brauns und
bei Büchting, Minden bei Stern, Posen bei Bielefeld, Potsdam
2mal bei Hiller, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Ste-
tin 2mal bei Wislnach, Stralsund bei Claussen und nach Weissen-
fels bei Hommel; 61 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 484. 3478.
8138. 9144. 9469. 10,061. 10,133. 11,114. 12,312. 14,388. 15,058.
16,496. 16,999. 17,461. 18,916. 20,501. 21,875. 22,868. 23,292. 26,343.
26,412. 29,837. 34,568. 36,962. 38,912. 40,105. 40,527. 42,085. 42,412.
42,429. 42,537. 42,561. 43,883. 44,941. 45,060. 47,656. 51,756. 52,386.
56,669. 57,676. 58,484. 59,580. 60,577. 62,166. 63,187. 64,683. 65,128.
66,265. 66,344. 66,666. 66,690. 67,825. 70,523. 73,941. 77,312. 77,995.
79,064. 80,362. 82,150. 83,536 und 84,418.

Berlin, den 18. Mai 1848.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bekanntmachung.

betreffend die Ungültigkeit der Kassen-Anweisungen, welche mit schwar-
zer Dinte kreuzweis durchstrichen sind.

Wir haben schon früher das Publikum in Kenntniß davon ge-
setzt, daß Kassen-Anweisungen, welche als schadhast und nicht mehr

circulationsfähig von der Kontrolle der Staats-Papiere eingelöst wor-
den, auf der Vorderseite mit einem starken Kreuz von schwarzer Dinte
versehen werden, um sie als werthlos zu bezeichnen. Wir finden
uns veranlaßt, von neuem hierauf aufmerksam zu machen und vor
der Annahme solcher völlig ungültiger Papiere, welche nur betrüg-
licher Weise wieder in Umlauf gebracht sein können, zu warnen, indem
die Staatskasse dafür keinen Ersatz leistet. Sollten etwa derartige
Kassen-Anweisungen irgendwo zum Vorschein kommen, so sind sie
wo möglich anzuhalten und uns einzusenden, oder es ist wenigstens
uns oder der betreffenden Polizei-Behörde sofortige Anzeige davon
zu machen.

Berlin, den 17. Mai 1848.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
von Berger. Nathan. Köhler. Knoblauch.

Deutschland.

Halle, d. 20. Mai. Nachstehende, mit der Unterschrift
vieler Hunderte von hiesigen Einwohnern aus allen Lebens-
schichten versehene, Adresse ist an das Königl. Staatsministe-
rium abgegangen. Wir fügen am Ende nur die Unterschrift
eines Halloren bei.

„Die unterzeichneten Einwohner von Halle fühlen sich ge-
drungen, dem Königlichen Staats-Ministerium vor Allem ihre
herzliche Zustimmung zu dem Beschlusse desselben vom 10. d.
Mts. auszudrücken, von welchem sie die Ueberzeugung hegen,
daß er eben so sehr in der Gerechtigkeit begründet sei, als
durch politische Nothwendigkeit bedingt und durch die theuersten
Interessen des Landes und der Monarchie empfohlen werde.
Zum zweiten, bezeugen sie dem Königlichen Staats-Ministe-
rium ihren innigen und aufrichtigen Dank für den entschlosse-
nen und muthigen Widerstand, den dasselbe bei dieser Gelegen-
heit gesekwidrigen Zumuthungen gegenüber geleistet und für
das streng constitutionelle Verfahren, das es auch dabei be-
obachtet hat. Sie überlassen sich der Hoffnung, daß auf diese
Weise am ersten die Ruhe und Ordnung wiederkehren dürften,
welche für das ganze Land der Gegenstand des dringendsten
Bedürfnisses ist, indem ohne die Ordnung die Freiheit selbst
untergraben, der Wohlstand der Einzelnen und die Unabhän-
gigkeit des ganzen Königreichs erschüttert werden müßten.

Halle, den 17. Mai 1848.

Die kurze Zeit gestattete vielen nicht, ihre Theilnahme
durch Unterschrift darzulegen, sind aber von ganzem Herzen

bereit, Se. Königl. Hoheit mit offenen Armen zu empfangen und freuen sich des Augenblicks, ihn willkommen heißen zu dürfen in Halle.

Gottfried Vandermann,
Halle.

Magdeburg, d. 18. Mai. Von den hiesigen Stadtbehörden ist unterm heutigen Tage eine Adresse folgenden Inhalts an das Staatsministerium nach Berlin abgegangen:

»Magdeburg, den 16. Mai. Die jüngsten Nachrichten aus Berlin drängen uns, aus dem Kreise vieler Gleichgesinnten heraus, folgende Erklärung zu geben: In dem Antrage auf Zurückberufung des Prinzen von Preußen mißbilligen wir die Form, die Maßregel selbst erachten wir für nothwendig und jede sich daran knüpfende Besorgniß, zumal nach den öffentlich für die Gesinnung Seiner Königlichen Hoheit zugesagten Bürgschaften, für unbegründet. Wie man aber auch über den Entschluß des Hohen Staatsministeriums urtheilen möge: es giebt nur einen Ort, wo dasselbe Rechenschaft zu geben hat, und der ist die Versammlung der Landesvertreter. Wir protestiren dagegen, daß einzelne Clubs oder Volksversammlungen in Berlin ihre Wünsche und Gelüste für den Willen der gesammten Nation ausgeben; wir protestiren dagegen, daß solche Versammlungen durch Aufreizung der Massen und durch Ostentation roher Gewalt einen Einfluß auf die Regierung auszuüben versuchen. Wer solche Mittel nicht scheut, ist ein Feind der Freiheit und constitutioneller Staatsordnung. Einem Hohen Ministerio danken wir für die den jüngsten Demonstrationen gegenüber bewahrte Festhaltung des constitutionellen Standpunktes und fordern für alle Folge bei weitem Versuchen, die jüngst errungenen Güter durch Willkür und Anarchie in Frage zu stellen, zu gleicher Festigkeit auf. Wir unserer Seits dürfen für unsere Stadt die Zusage geben, daß ihr moralisches und politisches Gewicht stets auf Seiten der Freiheit und also der Ordnung sein wird.«

Eine Adresse gleichen Inhalts wird in den nächsten Tagen, mit vielen Unterschriften hiesiger Einwohner bedeckt, auch an das Staatsministerium abgehen.

Berlin, d. 18. Mai. Nach den Tagen der Aufregung haben wir jetzt Tage der Beruhigung gehabt. Die Meinungen in Betreff der Rückkehr des Prinzen von Preußen haben sich gewissermaßen ausgeglichen. Es sind gegenseitige Concessionen gemacht. Die Eröffnung der Nationalversammlung und ihre Zustimmung steht als Bürgschaft zwischen dem Beschluß des Ministeriums und der Ausführung desselben. — Noch ist keine Nachricht eingegangen, daß der Prinz London verlassen hätte. Nicht ohne Bedeutung ist der Wechsel in der nächsten militairischen Umgebung des Prinzen. Seinen früheren Adjutanten ist eine andere Bestimmung geworden. Der Major Laue ist als erster Adjutant desselben eingetreten ein Mann, der, außer seinen hochgeachteten militairischen Fähigkeiten auch das Verdienst besitzt, sich frei den Entwicklungen der Zeit angeschlossen zu haben. Es ist bekannt, daß derselbe auch durch einen fünfjährigen Aufenthalt in der Türkei und thätige Theilnahme an dem Kriege zwischen dieser und dem Pascha von Aegypten (Schlacht bei Nikisib) sich wichtige militairische Erfahrungen erworben hat. Auch jetzt, in dem Schleswig-Holsteinschen Feldzuge, war er als Generalstabs-Offizier thätig und hat sich die ehrenvollste Anerkennung des Chefs dieser Kriegsoperation gewonnen.

Der Obrist von Köder ist zum Kommandanten von Wittenberg ernannt; an seiner Stelle hat der Obrist Basgenski vom 1ten Regiment das neunte, welches bisher Dr. von Köder befehligte, erhalten.

Berlin, d. 19. Mai. Der Bischof des Bisthums Kulm, Dr. Sedlag, ist von Kulm hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Felix von Lichnowski, ist nach Frankfurt a. M., und Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath und Ober-Ceremonienmeister, Graf von Pourtales, nach der Schweiz von hier abgereist.

Posen, d. 17. Mai. Der Königliche Kommissarius, General der Infanterie v. Pful, hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Nachdem ich durch meine Bekanntmachung vom 12. d. M. die Gränz-Linie zwischen dem dem deutschen Bunde einzuverleibenden und dem zu reorganisirenden Theile des Großherzogthums Posen vorläufig bezeichnet habe, soll nunmehr sofort zur Errichtung der für den letzteren Theil zu bildenden neuen Regierung geschritten werden. Zum Präsidenten derselben ist der Rittergutsbesitzer Dr. v. Kraszewski ernannt, welchen ich ersucht habe, dieses Amt unverzüglich zu übernehmen. Da die Demarcations-Linie mehrere landrätliche Kreise durchschneidet, so wird eine andere Kreis-Eintheilung erforderlich, und es wird daher für die der neuen Regierung zuzutheilenden Kreise Folgendes bestimmt: I. Im Regierungs-Bezirk Posen. 1) die der Reorganisation unterliegenden Theile des posener und kostener Kreises werden zu einem landrätlichen Kreise vereinigt, als dessen Kreisstadt einstweilen Kosten unbeschadet späterer Abänderungen bezeichnet wird; 2) von den Kreisen Schrimm und Schroda werden die dem deutschen Bunde einzuverleibenden Theile abgetrennt; im Uebrigen verbleiben diese Kreise in ihren gegenwärtigen Verhältnissen mit den beiden Kreisstädten Schrimm und Schroda; 3) der der Reorganisation unterliegende Theil des kröbener Kreises bildet einen landrätlichen Kreis für sich mit der Kreisstadt Gostyn; 4) dasselbe gilt von den der Reorganisation unterliegenden Theilen des krotoschiner Kreises, in welchem die Stadt Kozmin zum Sitz der Kreisbehörde bestimmt wird; 5) die Kreise Pleschen und Wreschen bleiben unverändert; 6) im adelnauer Kreise wird vorläufig die Stadt Adelnau zur Kreisstadt bestimmt; wegen Abtrennung der Stadt Dstrowo und eines Gebietes zur Verbindung mit Schlesien aber das Nähere vorbehalten; 7) vom schilberger Kreise wird die Stadt und Herrschaft Kempen abgezweigt. II. Im Regierungs-Bezirk Bromberg. 1) der gnesener Kreis bleibt unverändert; 2) die der Reorganisation unterliegenden Theile der Kreise Mogilno und Inowraclaw werden zu einem landrätlichen Kreise mit der Kreisstadt Trzemeszno vereinigt; 3) der der Reorganisation unterliegende Theil des wongrowiecer Kreises bildet einen besonderen Kreis mit der Kreisstadt Miescisko. Es wird übrigens durch die Bestimmung der Entscheidung über die bereits eingegangenen oder noch eingehenden Reclamationen in keiner Weise vorgegriffen. Diese Reclamationen, welche ich fortdauernd von beiden Nationalitäten noch anzunehmen bereit bin, können ihre Erledigung erst in einer späteren ruhigeren Zeit erwarten, weil sie nur dann erst ihrem Gewichte nach gewürdigt werden können. Ich werde nunmehr in den oben bezeichneten Kreisen ungesäumt die Wahl der Landräthe anordnen, auch wegen anderweiter Organisation der Polizei-Verwaltung die erforderliche Einleitungen treffen. Posen, d. 14. Mai 1848. Der General der Infanterie, Inspecteur der 3. Armee-Abtheilung und Königlicher Kommissarius. v. Pful.“

Lübeck, d. 15. Mai. Unter den heute Morgen mit der „Alexandra“ von St. Petersburg angekommenen Passagieren befindet sich der Fürst Michael Obrenowitsch. Nach einer mündlichen Mittheilung des Fürsten, hatte der dänische Abgesandte von dem Kaiser Nikolaus, bezüglich des Interventionsgesuches, eine abschlägige Antwort erhalten. Der Kaiser soll sich mit großer Bestimmtheit dahin ausge-

sprochen haben, daß sich Rußland, so lange es irgend möglich, neutral verhalten werde.

Kiel, d. 16. Mai. Privatbriefe aus Sundewitt wollen wissen, daß beim Morgengrauen des vorgestrigen Tages wiederum 200 Dänen von Alsen gelandet seien, daß die hannoverschen Soldaten sogleich haben angreifen wollen, von Halkett aber zurückgehalten worden, bis jene ziemlich vorgerückt waren; darauf aber seien die Dänen angegriffen und größtentheils vernichtet, nur wenige sollen gefangen genommen, keiner aber entkommen und nach Alsen zurückgekehrt sein. Die Verstärkung des 10. Armeecorps, 18,000 Mann, wird nächstens erwartet.

Kiel, d. 16. Mai. General Wrangel hat folgendes Schreiben an die provisorische Regierung zu Lauenburg erlassen:

»Einer 2c. Regierung beehre ich mich in der Anlage ab-schriftlich den Auszug des Protokolls der 33. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 28. April 1848 zur Kenntnissnahme zu übersenden. Eine 2c. Regierung wird daraus ersehen, daß die Bundesversammlung das Verfahren gemißbilligt hat, durch welches Sie das lauenburgische Truppencontingent aus Holstein zurückgezogen haben, und daß ich beauftragt bin, ohne Verzug Maßregeln zur Abhülfe zu ergreifen. Die Überzeugung, welche ich von der deutschen Gesinnung einer 2c. Regierung sowie von deren Gehorsam für die Befehle des deutschen Bundes hege, läßt mich hoffen, daß es genügen werde, Sie hierdurch aufzufodern: »Achtundzwanzig Stunden nach Empfang dieses Schreibens alle Mannschaften des lauenburgischen Contingents nach Rendsburg in Marsch zu setzen; dort werden sie wieder equipirt und durch die dortige Commandantur zu ihren respectiven Corps instradirt werden.« Eine 2c. Regierung ersuche ich, mir umgehend Anzeige über den Empfang dieses pr. Estafette abgehenden Schreibens zu machen und mir eine genaue Nachweisung über die Zahl der abzusendenden Mannschaften, sowie über die Truppen-corps, zu welchen sie gehören, einzusenden. Tief betrüben würde es mich, wenn eine 2c. Regierung durch Zögerung oder Nichterfüllung zur Anwendung von Zwangsmaßregeln mich nöthigen sollte. Der Oberbefehlshaber der Armee. (Gz.) v. Wrangel. Rolding, am 6. Mai 1848.«

Kiel, d. 17. Mai. Die Galathea hat gestern einen Besuch von einem dänischen Dampfschiff erhalten, und ist in Folge desselben, wie es scheint, sofort weiter in See gegangen. Sie hat ihren Stationsort, den sie bisher bekanntlich in der äußeren Bucht unseres Meerbusens genommen, nach dem »Schäferhause« auf Boddstrand, der nordöstlichsten Spitze Holstein, hin verlegt. Fischer aus Möllnort, die heute Morgen in aller Frühe ausgefahren waren, um ihre Nege zu ziehen, hatten damals schon 4 Kanonen-Schuppen bei der Corvette vorgefunden.

Rendsburg, d. 16. Mai. Mit Rücksicht darauf, daß das Festland des Herzogthums Schleswig jetzt vom Feinde gänzlich geräumt und der Zustand des Landes die Beschränkung exceptioneller Maßregeln thunlich macht, verfügt die provisorische Regierung unter dem 15. d., wie folgt: Die Bestimmung der Verfügung vom 1. Mai d. J., betreffend die Untersagung jeglichen Verkehrs mit dem königreiche Dänemark, daß die Uebertreter dieses Verbots nach der Festung Rendsburg zu transportiren seien, wird hierdurch aufgehoben. Die wegen Verdachts des Verkehrs mit dem Feinde verhafteten Personen sind nach Befund der Umstände von den belkommenden Polizei-Behörden zur Verantwortung zu ziehen oder den ordentlichen Gerichten zur weitern Wahrnehmung des Erforderlichen zu überliefern.

Schleswig, d. 15. Mai. Ueber die Friedensunterhandlungen wird jetzt berichtet, daß die Dänen den Status quo ante herstellen wollen, also Alsen und Arrde räumen, die genommenen Deutschen Schiffe herausgeben, die Blokade überall aufhören lassen, und in eine Auswechslung der gefangenen Deutschen Beamten und Soldaten gegen die Dänischen Gefangenen willigen. Dagegen verlangen sie aber völlige Räumung Jütlands von Seiten der Deutschen Truppen. Dafür spricht die heute Abend eintreffende Nachricht, daß das gestern hier angekommene schwere Geschütz, 22—24pfündige Kanonen und 82—84pfündige Bombenkanonen, aus Rendsburg zu heute Abend nach Fredericia bestimmt — in Apenrade Contreordre erhalten hat. Ferner auch, daß es den Dänen auf den Inseln, namentlich in Fünen durchaus an Lebensmitteln fehlen soll; so wird erzählt, daß 6 Dänische Soldaten nach Fredericia von Fünen herübergeschwommen seien, die dieses berichteten.

Schleswig, d. 17. Mai. Vom Norden empfangen wir Nachrichten, denen zufolge die Räumung von Alsen und Arroo von den Dänen jetzt in naher Aussicht steht. Eben so werden die deutschen Schiffe von dem auf sie gelegten Embargo befreit werden, wogegen das deutsche Heer Jütland räumen wird. Mit der Antwort des preussischen Staats-Ministeriums auf die Notifikation von Seiten des schwedischen Hofes würde dies übereinstimmen. Erst nach Eintritt dieses Zustandes würden die Friedens-Unterhandlungen beginnen.

Hamburg, d. 18. Mai. Ein Adjutant des Generals Halkett, welcher heute aus dem Hauptquartier mit Depeschen nach Hannover ging, versicherte, daß der Friede mit Dänemark so gut wie abgeschlossen sei. Der letzte Kanonenschuß sei gefallen.

Hannover, d. 18. Mai. Der König hat den Befehl ertheilt, daß fünf fernere Bataillone der Armee mobil gehalten würden. — Auszug einer Depesche des Generalleutenants Halkett aus Ulderup vom 16. Mai. In den nächsten Tagen sollte eine Veränderung in der Dislocation der Truppen des zehnten Armeecorps vorgenommen werden, und das Hauptquartier demzufolge am 18. Mai nach Apenrade kommen. Die Dänen waren am 16. Mai Morgens wieder mit zwei bis drei Compagnien bei Sonderburg-Lähr gelandet, um am zweiten Brückenkopfe zu arbeiten. Das mecklenburgische zweite Musketierbataillon unterhielt mit den Dänen ein wegen der Entfernung wirkungsloses Feuergefecht; da jedoch die Kanonenboote, welche auf unserm rechten Flügel wieder ein Gehößt anstreckten, die Tirailleurlinie flankirten, so zog sich diese zurück und die Dänen folgten. Der Brigadecommandeur, Oberst Graf Kan-zau, ließ, um das Gefecht zu beendigen, die Mecklenburger durch das zweite oldenburgische Bataillon ab öfen, welches nach einem kurzem Feuergefechte durch einen Bayonetangriff die Dänen zum raschen Umkehren und Einschiffen nöthigte.

Frankfurt a. M., d. 18. Mai. In der 53. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 16. Mai nahmen folgende neue Bundestagsgesandte ihren Sitz ein: für Sachsen-Koburg-Gotha Geh. Rath Baron v. Stockmar, für Sachsen-Meinungen Prof. Dr. Pertzes, für Sachsen-Meimar und Altenburg Landmarschall Geh. Rath von der Gabelenz. Die Curiatstimme für diese Staaten führt v. d. Gabelenz. Ein Schreiben des General v. Wrangel vom 11. Mai berichtet über dessen Correspondenz mit dem Befehlshaber der dänischen Flotte wegen Beschießung der Stadt Middelfarth. Ein Schreiben der Regierung von Riga, in Betreff der Stellung des Contingents des Herzogthums

Lauenburg zum 10. Armee-corps wird an den politischen Ausschuss verwiesen. Der preussische Gesandte zeigt an, daß statt des zum Generalmajor ernannten Obersten From der Generalmajor von Peuker zum Bevollmächtigten bei der Militärcommission ernannt worden sei. Dem Antrag der kurhessischen Regierung, daß die in Baden stationirten kurhessischen Truppen so schnellig wie möglich zurückgezogen werden dürfen, theils um das Contingent mobil machen zu können, theils um Unruhen im dortigen Lande zu begegnen, wird durch eine entsprechende Weisung an den Oberbefehlshaber des 7. und 8. Armee-corps unter der Voraussetzung, daß keine besondern Umstände obwalten, entsprochen. Der Gesandte von Braunschweig bringt die Ansichten dieser Regierung über Ausführung der Öffentlichkeit der Bundestagesitzungen zur Kenntniß; hiernach soll über alle Verfassungsangelegenheiten öffentlich in pleno berathen, eine Majorität von $\frac{2}{3}$ der Stimmen zur Beschlußfassung für genügend gehalten, und in einer zu entwerfenden Geschäftsordnung das weitere bestimmt werden. Dieser Vortrag wird an den Revisionsausschuss verwiesen.

Frankfurt a. M., d. 18. Mai. In der gestern Abend um 7 Uhr gehaltenen vorbereitenden Versammlung der bereits anwesenden Mitglieder der constituirenden Versammlung (über 300) wurde beschlossen, sich heute den 18. Nachmittags 3 Uhr im Kaisersaale wieder zu versammeln, und um 4 Uhr nach der Paulskirche, dem Sitzungslocale der constituirenden Versammlung, im Zuge sich zu begeben, wo sodann die Eröffnung der constituirenden Versammlung mit der Ermittlung des Alterspräsidenten stattfinden soll. Das älteste Mitglied war bis jetzt der ehemalige Bürgermeister Behr von Bamberg, gewählt im bayerischen Wahlbezirk Kronach, alt 73 Jahre.

In der 54. Sitzung der Bundesversammlung vom 17. Mai trat für den ausgetretenen Senator Harnier der Senator Couchay als Gesandter der Stadt Frankfurt in die Bundesversammlung ein. Senator v. d. Hude legitimirte sich als Stimmführer der freien Städte. Berichte des Syndicus Banks vom 13. d. M. wurden verlesen und dem Marineausschuss überwiesen. Der hannoversche Gesandte gab im Namen seiner Regierung eine Erklärung bezüglich des von den Vertrauensmännern ausgearbeiteten Verfassungsentwurfs und der Grundsätze ab, auf welche die Verfassung basiren müsse, indem er zugleich anzeigte, daß er instruirt sei, auf eine Erörterung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs einzugehen. Der badische Gesandte käupte hierzu an die Erklärung, daß auch er für eine solche Erörterung instruirt sei. Auch die Gesandten von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Braunschweig und Oldenburg erklärten die Bereitwilligkeit ihrer Regierung, alle irgend mögliche Opfer der Freiheit Deutschlands bei Festsetzung der künftigen Reichsverfassung zu bringen und instruirt seien auf eine Erörterung der Einzelheiten des Verfassungsentwurfs einzugehen. Der württembergische Gesandte überreichte das Gesetz über die Wahlen der Abgeordneten zur Nationalversammlung.

Wien, d. 16. Mai. Jede Stunde bringt eine Aenderung. Jetzt ist folgende Proclamation, unterzeichnet vom Kaiser und sämtlichen Ministern, angeheftet:

Zur Beruhigung der am 15. Mai 1848 in unserer Residenzstadt Wien entstandenen Aufregung und zur Verhütung gewaltsamer Ruhestörungen wurde von unserm Ministerrathe die Zurücknahme des für unsere Nationalgarde am 13. Mai 1848 erlassenen Tagesbefehles in Betreff der Vorgänge des politischen Centralcomité beschlossen, und ebenso wurde bereits den von der

Nationalgarde gestellten zwei Bitten die Gewährung zugesagt, daß nämlich die Stadthore und die Burgwache gemeinschaftlich von dem Militair und der Nationalgarde nach allen ihren Abtheilungen besetzt werden sollen, und daß das Militair nur in jenen Fällen des erforderlichen Beistandes herbeizurufen sei, wo die Nationalgarde selbst es ansucht. Diesen Beschlüssen fügen wir noch, um alle übrigen Anlässe zu Mißvergnügen und Aufregung zu beseitigen, nach Einrathen unserm Ministerrathe die weitere Bestimmung bei, daß die Verfassung vom 25. April 1848 vorläufig der Berathung des Reichstags unterzogen werden soll, und die Anordnungen des Wahlgesetzes, welche Bedenken hervorgerufen haben, in einer neuerlichen Prüfung zu erwägen seien. Damit die Feststellung der Verfassung durch die constituirende Reichsversammlung auf die zuverlässigste Weise bewirkt werde, haben wir beschlossen, für den ersten Reichstag nur Eine Kammer wählen zu lassen, wonach also für die Wahlen gar kein Censur bestehen und gar kein Zweifel einer unvollkommenen Volksvertretung entfallen wird. Wir hegen hiernach die Zuversicht, daß alle Klassen der Staatsbürger mit Ruhe und Vertrauen der baldigen Eröffnung des Reichstages entgegensehen werden. Wien, am 16. Mai 1848. Ferdinand. (L. S.) Pillersdorf, Minister des Innern und provisorischer Präsident. Commaruga, Minister der Justiz und des Unterrichts. Krauß, Finanzminister. Latour, Kriegsminister. Doblhoff, Minister des Handels. Baumgartner, Minister der öffentlichen Arbeiten.

Zugleich bestätigt sich, was Niemand bezweifeln konnte, daß das Gammministerium abgetreten ist. »Diese Vorgänge haben uns die Kraft und die Mittel gelähmt, der Krone zur Stütze zu dienen«, heißt es in der betreffenden Anzeige. Einzig der Wunsch des Hofes konnte den Ministerrat bewegen, bei der Dringlichkeit und Gefahr der Verhältnisse, »interimistisch die Geschäfte fortzuführen«, bis ein neuer erwählt ist. Die Calamität für den österreichischen Staat wächst von Minute zu Minute; Alles fällt aus einander, und nirgend eine Hand, die Zügel zu fassen. Pillersdorf ist ein braver, ehrlicher Mann, aber geschwächt und verkrüppelt durch das alte System. Wer wird und kann die Leitung übernehmen? Wessenberg, Colloredo, Apponyi werden genannt; Keiner genügt. Wir sehen dem Schlimmsten in den nächsten Tagen entgegen, trotz der Siegesnachrichten aus Italien (Treviso und Palmanuova sollen genommen sein), trotz mannigfach auftauchenden Patriotismus. Der Hofkriegsrath ist auch aufgelöst, seine Geschäfte übernimmt das Kriegsministerium. Dunkel sind die Gründe, weshalb der Bankgouverneur Lederer plötzlich seines Amtes enthoben und sein Vorgänger eingesetzt wurde. Heute Abend ist wieder Sitzung des Centralcomité. Die Arbeiter organisiren sich. Die 50. Abtheilung derselben (1000 Mann) schickte heute eine Zustimmungsadresse an die Universität.

Bogen, d. 8. Mai. Die Wahlschlacht für Frankfurt scheint im größten Theile Tyrols im ultramontanen und separatistischen Sinne gegen jeden aufrichtigen und innigen Anschluß an Deutschland auszufallen. Hier wurde heute Vormittag der Freiherr von Unterrichter gewählt, für Meran soll der bekannte Allirte der Jesuiten-Freunde in München, Pater Beda Weber, ein Benedictiner-Mönch, in Brigen der Theologie-Professor Priester Gasser fürs Unter-Isenthal, Professor Albert Jäger, auch Benedictiner-Mönch, für das obere Isenthal endlich der Priester Aloys Illg, Professor der Aesthetik an der innsbrucker Universität, in Aussicht stehen. Albert Jäger, der frühere Jesuiten-Feind, ergriff in letzter Zeit sehr lebhaft Partei für unseren Gouver-

neur, den Helfer jesuitischen Fortschrittes. So hat die Constitution bei uns den wahren Charakter und Ausdruck des Volkswillens zu Tage gefördert; Priesterherrschaft ist es, was der Gesamtwille bei uns beharrlich anstrebt; wir befinden uns in Mitte einer reactionären Revolution.

Frankreich.

Paris, d. 15. Mai. Der »National«, das Organ der Regierung, bespricht die Polenfrage. Er erklärt, die Wiederherstellung Polens sei für die Sicherheit Frankreichs wie Deutschlands notwendig, allein man müsse erwägen, was möglich, was unmöglich sei. In der Polenfrage könne Frankreich ohne Deutschland nichts thun. Für Polen gegen Deutschland zu handeln sei gefährlich, und werde nur die Reaktion der Könige begünstigen. Die französischen Fahnen dürfen nur dann am Rheine erscheinen, wenn sie von dem deutschen Volke gerufen würden, sonst würde das alte Mißtrauen, die Erinnerungen an die Kaiserzeit, die alten Feindschaften erwecken; nicht bloß die Könige, auch die Völker würden gegen Frankreich sein. Aber der »National« verlangt, daß die constituirende Versammlung noch heute einstimmig eine Adresse an Polen und Deutschland votire, dem Ersteren Frankreichs Sympathien erklärend, dem Letzteren die Gerechtigkeit der heiligen Sache einer unterdrückten Nationalität auseinandersetzend. Frankreichs Aufgabe sei, bei den deutschen Regierungen dahin zu wirken, daß diese zu Gunsten Polens einschreiten, und daß es selbst in dieser Frage uninteressirt erscheine. Zugleich erklärt der »National« die Politik der Regierung in Bezug auf Italien, das nicht nur von Oesterreich bekriegt werde, sondern dem auch England feindlich gegenüberstehe, um den französischen Einfluß und die Entwicklung des demokratischen Prinzips zu verhindern. Der »National« verlangt, daß Frankreich vor Allem die englische Cooperation zur See paralysire und daß die französische Flotte eine imponirende Haltung annehme. Er erklärt aber auch, daß wenn Oesterreich siege, die französische Armee so gleich am Mincio stehen, eine französische Flotte im adriatischen Meere sein werde. Frankreich habe jeder Eroberung entsagt, aber nicht dem Rechte, die unterdrückten Nationalitäten zu schützen.

Paris, d. 16. Mai. (Köln. Z.) Der gestrige Versuch zum Umsturze der bestehenden Ordnung war in der Gesellschaft der Menschenrechte, deren Sectionschefs Barbès, Blanqui, Sobrier und Hubert sind, verabredet. Daß Albert davon Kenntniß hatte, ist gewiß, und höchst wahrscheinlich waren Louis Blanc und Caussidière, der Polizeipräsident, ebenfalls ins Geheimniß eingeweiht; wenigstens sind starke Verdachtsgründe für ihre Mitschuld am gestrigen Einfall in die Kammer vorhanden. Das Volk selbst mit Ausnahme von etwa 200 Arbeitern, die zu der genannten Gesellschaft gehören und ihren Chefs blindlings folgen, glaubte nichts als eine friedliche Demonstration zu Gunsten der Polen zu machen und wußte nicht einmal, daß die Rädelsführer mit ihren 200 Getreuen in den Sitzungssaal gedrungen; es glaubte, dieselben wollten bloß im Hofe des Palastes Frankreichs Schutz für Polen von der National-Versammlung ansprechen. Die vorgenommenen Verhaftungen, außer den Chefs noch gegen 60 Clubisten, haben jedoch eine große Aufregung unter den Massen hervorgebracht, und diese roteten sich heute vor dem Sitze der Regierung, dem Palast Luxembourgs, und dann in Vincennes zusammen und verlangten, daß ihre Brüder in Freiheit gesetzt würden. In dieser Voraussicht hat die Regierung heute zweimal, die

National-Garde aufgeboten, die auch sehr zahlreich erschienen ist; auch Infanterie und Cavallerie nebst der ganzen Mobilgarde sind auf den Beinen. Das Hotel der Präfecture ist heute Vormittags völlig belagert worden von einer Schwadron Dragoner und zwei Compagnieen Nationalgarde. Die 400 Montagnards, Leibgarde des Polizei-Präfecten, welche die Regierung aufzulösen angeordnet, wollten dem Befehle sich nicht gutwillig unterwerfen; erst als sie ihre Residenz belagert sahen, entschlossen sie sich nach längerem Parlamentiren, sich zu ergeben, und wurden sämmtlich verhaftet.

Die „Presse“ berichtet über den näheren Verlauf der gestrigen Ereignisse außerhalb der National-Versammlung Folgendes: Als Blanqui, Barbès und Hubert angekündigt hatten, daß die National-Versammlung durch den Willen des Volkes aufgelöst und eine neue provisorische Regierung eingesetzt sei, schrie man im gemeinsamen Einverständnisse: „Zum Stadthause!“ Die Menge suchte sich durch die Gänge und die Thüren Bahn zu brechen; allein, da ihr dieses nicht gelingen wollte, erstieg sie das Gitter, wie sie es beim Eindringen gethan hatte. Die siegreiche Kundgebung ließ auf ihrem Wege das Geschrei: „Es lebe Barbès! Es lebe Blanqui! Es lebe Louis Blanc!“ erschallen. Nachdem sie über die Quais gegangen, inmitten einer erkaunten Bevölkerung, langten sie um fünf Uhr auf dem Stadthausplatze an, welcher durch mehrere Bataillone der Nationalgarde und der republicanischen Garde besetzt war. An den Fenstern des Rathhauses erblickte man tausend Köpfe, welche sich bewegten, in der Erwartung des Drama's, welches ihnen bevor zu stehen schien. Das Gitter war von der Nationalgarde und von republicanischen Gardien bewacht, welche bereit waren, Gewalt mit Gewalt abzuweisen. Trotz des festen und muthigen Benehmens des Hrn. Rey, Gouverneurs des Rathhauses, welcher auf das Gitter gestiegen war und, so viel er konnte, dem Strudel Widerstand bot, trotz des muthigen Benehmens des Major-Adjutanten Bompar, drangen Barbès, Huber und Blanqui in das Rathhaus ein. Es fiel ein Gewehrschuß, und plötzlich ergriff ein panischer Schrecken die vorhin so verwegene Menge, welche nach verschiedenen Richtungen floh. Unterdessen wurden drei Waffenläden geplündert, zwei auf dem Grebeval und der andere auf dem Quai der Megisserie. Der Rädelsführer dieses traurigen Handstreiches war ein Hauptmann der 12. Legion, welche, wie bekannt, von Barbès befehligt wurde. Verschiedene Personen behaupten, daß es ein als Nationalgardist verkleideter Aufwiegler gewesen. Die Colonne parlamentirte einige Augenblicke mit dem Commandanten des Stadthauses. Ein Club-Mitglied, welches auf das Gitter gestiegen war, las eine Proclamation zu Gunsten der angeblichen provisorischen Regierung vor. Der Redner konnte sich kaum Gehör verschaffen. Vergebens suchten die Nationalgarde, die republicanische Garde und die Studenten die Gewalt durch Mittel der Besänftigung und der Versöhnung zu verhindern. Es erkletterten Individuen das Gitter und drangen mit Gewalt in die Säle des Rathhauses. Zehn Minuten später wurden die Gitterthore geöffnet, und die Masse zog mit ihren Bannern ein. Das Banner der Clubs wurde an der Stelle der Nationalfahne aufgepflanzt, und der Haufe besetzte wie am 24. Februar die Fenster des Stadthauses und schrie: „Es lebe Barbès! Es lebe die demokratische Republik!“ Es wurden Glasscheiben und einige Thüren zerschlagen. Barbès war zuerst mit einem Duzend Freunde in das Stadthaus eingedrungen. Er bestieg einen Tisch, welchen man in einem Saale des rechten Flügels aufgestellt hatte, und verlas die Liste der Mitglieder

der provisorischen Regierung. Es wurden Einsprüche gegen die Namen Ledru-Rollin und Flocon erhoben; ersterer wurde endlich angenommen, der zweite zurückgewiesen. Die Namen Sobrier, Thore, Caussidiere, Blanqui, Cabet, Raspail, Proudhon wurden unter Zuruf angenommen. Andere Namen wurden neben Hrn. Albert ausgerufen und gleichfalls angenommen. Eine Stimme rief: „Man will das Stadthaus umzingeln und unsere Brüder morden! Beeile Dich, Bürger Barbès!“ Ein panischer Schrecken ergriff die Versammlung, welche aus drei- bis viertausend Blousenmännern bestand, unter denen sich einige Nationalgardisten befanden. Mehrere Bürger setzten über Tische und Bänke, welche mit ihnen umstürzten und sie verwundete. Barbès begab sich, nachdem er einen Augenblick ausgeruht, in den alten Berathungs-Saal. Man versichert, daß sich dort neun Mitglieder seiner Regierung zu ihm gesellt haben, unter Anderen die Herren Albert und Thore. Barbès und seine Freunde schrieben die Namen der provisorischen Regierung auf, und Männer aus dem Volke warfen dieselben aus den Fenstern auf den Platz herunter. Diese Eisten wurden mit dem Geschrei der Entrüstung aufgenommen. Während die Einen sie zerrissen, riefen Männer aus dem Volke dieselben aus, ohne die Namen zu kennen, welche sie enthielten. Man verlangte jeden Augenblick Ledru-Rollin, Louis Blanc. Eine Stimme entgegnete hierauf: „Ledru-Rollin ist ein Verräther, er wird uns ermorden! Die Nationalgarde rückt heran!“ Mehrere Stimmen: „Zu den Waffen!“ Man entwaffnete sogar einige in den Sälen befindliche Nationalgardisten. Draußen hörte man Generalmarsch schlagen, und die Nationalgarde marschirte in dichten Colonnen auf. Barbès, seine Freunde und einige dreißig Männer aus dem Volke zogen sich alsdann durch ein kleines Nebenzimmer zurück. Es entsteht ein fürchterlicher Tumult. Blousenmänner steigen auf die Tische, werfen Alles über den Haufen, und es werden abermals Glasscheiben zerbrochen. Barbès schließt sich mit seinen Freunden in dem kleinen Gemache ein und stellt mehrere bewaffnete Männer an der Thür auf. Man sagt, daß Barbès einen Aufruf verfaßte, welcher nach der Druckerei gebracht werden sollte, und in welchem die verschiedenen Verwaltungen vertheilt wurden, als zwei Hauptleute und eine Anzahl Nationalgardisten der 3. und 6. Legion in den Saal traten. „Barbès! wo ist Barbès? wir müssen ihn haben!“ war ihr erster Ruf. „Nein, zu den Waffen!“ riefen einige Männer mit rothen Gürteln, „ihr werdet eher über unsere Leichen gehen, als ihn haben.“ Es traten noch einige Nationalgardisten ein, und man traf Anstalten, in den Saal zu dringen, wo sich die drei Mitglieder der provisorischen Regierung befanden. Die von Barbès aufgestellten Wachen leisteten einen heftigen Widerstand. Hierauf erschien ein Beigeordneter des Maires von Paris, denn bis jetzt hatten sich weder Hr. Marrast, noch seine Beigeordneten, noch der Polizeipräsident sehen lassen. Die fünfte und siebente Batterie Geschütz der Nationalgarde langte an mit einem Bataillon der 3. Legion, seinen Obersten an der Spitze. Man rief: „Vive Lamartine!“ und Hr. v. Lamartine erschien in der That. Man führte ihn im Triumph durch die Gänge des Stadthauses. Hr. Lamartine konnte kaum einige Worte sprechen, welche mit lebhaftem Zurufen begrüßt wurden. Er war von Müdigkeit und Hitze ermattet. Man führte ihn im Triumph wieder heraus. Der Oberst Thomas von der 2. Legion wurde an der Hand verwundet durch die zerschlagenen Scheiben der Thür des Gemaches, in welchem sich Barbès befand, der, nebst Albert und Thore, umringt und verhaftet wurde. Von diesem Augenblicke an wurde Niemand aus dem Stadthause gelassen, und die darin befindlichen unschädlichen Zuschauer wurden auf die

Posten der Nationalgarde gebracht, unter anderen einer unserer Redacteurs, Schreiber dieser Zeilen. Barbès wurde beim Kragen gefaßt und von Officieren der Artillerie, der Nationalgarde und von einem Stabsofficier ins Gefängniß geschleppt. Tief war die Entrüstung des Volkes. Barbès war blaß und niedergeschlagen. Er schritt nicht, man schleppte ihn fort. Mehrere Male wurden unterwegs Säbel gegen ihn erhoben. Man hat in derselben Weise Albert fortgeführt, dessen Züge von einer tiefen innerlichen Bewegung zeugten; seine Physiognomie war ganz entstellt. Darauf hat man Thore ergriffen, welcher weniger niedergeschlagen schien und von der Nationalgarde in sicheren Verwahr gebracht wurde. Jeder von ihnen wurde einzeln eingeschlossen. Hr. v. Lamartine verließ das Stadthaus unter dem Zurufen des Volkes. Man hat die mit Barbès in dem Saale befindlichen Individuen gleichfalls verhaftet. Die Zahl derselben soll sich auf 60 belaufen; man hat bei mehreren Pistolen und Waffen, so wie einige Briefe der Häupter der Verschwörer gefunden. Das Stadthaus, so wie die Straßen Richelieu, St. Honoré und des ganzen mittleren Theiles von Paris sind beleuchtet und mit Fahnen geschmückt. Abtheilungen der Nationalgarde durchzogen die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe die National-Versammlung!“ und das Volk antwortete einstimmig: „Es lebe die Nationalgarde! es lebe die National-Versammlung!“ — Es heißt, daß Hr. Caussidiere (Polizeipräsident) seines Amtes entsetzt sei. [Die verschiedenen, von unseren Correspondenten eingesandten Berichte stimmen mit Obenstehendem vollkommen überein, und meldet einer derselben, ein Augenzeuge, folgende wichtige, im Vorhofe des Stadthauses vorgefallene, Thatsache, welche die Mitschuld Louis Blanc's an der Verschwörung vollkommen bestätigen wird: Barbès trat am Fenster der ersten Etage hervor, um eine Rede ans Volk zu halten. Er wurde ziemlich kalt empfangen: die Meisten kannten ihn nicht. Seine Worte verhallten im Tumult. Da trat ein Anderer hervor, ein kleiner Mann im Frack. Es war Louis Blanc. Barbès mochte innerlich erbittert sein. Aber er verbarg seinen Groll, indem er Louis Blanc die Hand drückte. Dieser versicherte nun, daß die gerechten Wünsche des Volkes, sowohl in Betreff Polens, wie in Ansehung der Bildung eines Ministeriums der Arbeit bei der National-Versammlung Gehör fänden.]

Paris, d. 16. Mai. In der heutigen Sitzung, die um 10 Uhr begann, gaben Garnier-Pagès und Lamartine Erläuterungen über die Maßregeln, welche ergriffen worden seien, um die Herstellung der Ordnung und des öffentlichen Vertrauens schleunigst und wirksam zu sichern. Die Versammlung entschied, daß die Regierungskommission Vollmacht behalten solle, auch ferner alle durch die Umstände gebotenen Maßregeln anzuordnen. Hr. Billault beantragte, daß bei schwerer Strafe alle Zusammenrottungen innerhalb 1500 Meter vom Kammerpalaste verboten werden sollten. Der Vorschlag ward an das Justizcomité verwiesen. Ein Gesuch der Artillerie der Nationalgarde, ihr einen besondern Posten in der Nähe der Versammlung anzuweisen, ward dankbar angenommen. Der Polizeipräsident Caussidiere, als Ultra-Republicaner und Freund L. Blanc's ic. bekannt, ergoß sich in Beschuldigungen gegen die Centralgewalt, die nicht rechtzeitig Befehle ertheilt habe, welche das gestrige Attentat verhüten haben würden. Er suchte seine vielfach angefochtene Verwaltung zu rechtfertigen, pries seine republicanische Garde von 2500 Mann und fragte, ob die Versammlung dieselbe beibehalten werde? Er äußerte sodann, daß er die Zahl seiner „Montagnards“ auf 300 vermindert habe. Mehrere Mitglieder warfen Hrn. Caussidiere vor, daß er gegen Sobrier und dessen Montagnards einzuschreiten verweigert habe. Caussidiere erwiederte,

Eisenbahn-Actien.

er habe Sobrier's Wachmannschaft die Waffen und Munition abnehmen lassen. Hr. Ducour verlas dagegen ein Schreiben, woraus erhellt, daß man bei Sobrier gestern 2 Fässer Pulver, 900 Patronen und 300 Flinten wegnahm; 30 Mann mit Stukbüchsen hatten sich in die Keller geflüchtet. Der Justizminister erklärte, er habe das von Ducour ihm mitgetheilte Schreiben dem Procurator übergeben lassen wollen. Der Minister führte an, daß der Polizeipräsident früher, wie auch gestern, mehrere Haftbefehle zu vollziehen unterlassen habe. Gestern Morgen habe der Polizeipräsident der Regierungskommission versichert, daß die Kundgebung zu Gunsten Polens eine durchaus friedliche sein werde; ob man einer solchen Versicherung nicht hätte Glauben schenken müssen? die Regierung habe gethan, was sie in ihrer Lage thun konnte. Um 5 Uhr dauerte die Sitzung noch fort.

Gestern Abend wurde eine Proclamation des Ministers des Innern und eine Protestation der Nationalgarde an die Straßenecken angeschlagen. Erstere lautet:

Eine durch einige Aufrührer irrefegleitete Menge hat der Nationalvertretung Gewalt angethan. Dieser unsinnige Versuch ist an den einmüthigen Kundgebungen der pariser Bevölkerung gescheitert. Die Regierung der Republik wird ihre Pflicht thun; sie wird die Energie entwickeln, welche die Ordnung sichern muß, ohne daß der Grundsatz der Freiheit im mindesten angetastet werden soll.

In der Proclamation der Nationalgarde wird dem General Courtais Pflichtvergessenheit vorgeworfen, Barbès des verbrecherischen Attentats auf die Nationalversammlung bezüchtigt, und verlangt, daß beide aus der Nationalversammlung ausgestoßen, ihrer Posten in der Nationalgarde entsetzt und in Unklagestand versetzt werden sollen. Zwei andere Proclamationen kündigten, vom Maire von Paris ausgehend, um 8 Uhr an, daß die Nationalversammlung nicht aufgelöst und das Stadthaus befreit sei, so wie daß man die Verschwörer verhaftet habe.

Paris, d. 17. Mai. (Telegraphische Depesche des Preuß. St. Anz.) Die Ruhe ist nicht gestört worden. Die Stadt ist von Militär besetzt; der Polizei-Präsident ist entlassen; viele Personen sind arretirt und zwei Klubs geschlossen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.)

Magdeburg, den 19. Mai. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	46	Gerste	26	27
Roggen	29		Hafer	17 1/2	18 1/2

Wasserstand der Saale bei Halle

am 19. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
am 20. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 19. Mai: 42 Zoll unter 0.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 19. Mai.

	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	69 1/2	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	87 1/2
Sech. Präm.	—	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	—	87 3/4
Scheine.	—	78 3/4	—	Schleßische do.	3 1/2	—	—
Rur. u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rans. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	60 1/2	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Wäpr. Pfandbr.	3 1/2	74 3/4	—	Federsch'd'or.	—	13 3/4	13 1/4
Großh. Pos. do.	4	—	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	69 1/4	68 3/4	5 Thlr.	—	13 1/4	12 3/4
Ökpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—	Disconto	—	4 1/2	5 1/2

Stamm-Actien.	Bf.		Prioritäts-Actien.	Bf.	
Brl. Anh. Lit.	4	—	Brl. Anhalt.	4	—
A. B.	—	75 1/2 B.	do. Hamb.	4 1/2	80 B.
do. Hamb.	4	57 B.	do. Pors.-M.	4	68 B.
do. St.-Star.	4	75 B. 7 1/2 B.	do. do.	5	73 B.
do. Pors.-M.	4	45 B.	Mgd. = Leipz.	4	—
Mgd. = Hlbf.	4	—	Halle = Thür.	4 1/2	—
do. Leipz.	4	—	Cöln = Mind.	4 1/2	70 1/2 B.
Halle = Thür.	4	40 B.	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
Cöln = Mind.	3 1/2	59 1/4 a 59 B.	do. 1. Prior.	4	—
do. Aachen	4	45 1/2 B.	do. Stm = Pr.	4	—
Bonn = Cöln	4	—	Düssd. = Elbf.	4	—
Düssd. Elbf.	4	—	Möschl. = Märk.	4	69 1/2 B.
Steel. Bohw.	4	—	do. do.	5	76 a 1 1/2 B.
Möschl. Märk.	3 1/2	56 B.	do. III. Serie.	5	73 B.
do. Zwgbhn.	4	—	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
Möschl. Lit. A.	3 1/2	—	do. do.	5	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	Derschles.	4	—
Cösel = Dverb.	4	—	Cösel = Dverb.	5	—
Bresl. = Freib.	4	—	Steel. Bohw.	5	—
Kraf. = Möschl.	4	—	Bresl. = Freib.	4	—
Quitt.-Bog.					
Brl. Anh. B.	4	65 3/4 B.	Ausl. Stam-Actien.		
Starg. = Pos.	4	45 B. 44 1/2 B.	Dresd. = Görl.	4	—
Berg. = Märk.	4	38 B.	Leipz. = Dresd.	4	—
Krieg. = Meisse	4	—	Chemn. = Rifa.	4	—
Mgd. = Wittb.	4	41 B.	Sächs. = Bair.	4	—
Nach. = Mastr.	4	—	Kiel = Altona	4	78 B.
Th. W. Bhn.	4	—	Amst. Rottrd.	4	—
Ausl. Quittbog.			Medlenb.	4	—
Ludw. = Verb.	4	—			
24 Fl.	—	—			
Pesth. 26 Fl.	4	—			
Fr. = W. = Ndb.	4	29 1/2 a 1 1/3 B.			

Leipzig, den 19. Mai.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsisch Staats-Papiere à 3% im 14. J. F. von 1000 u. 500 f kleinere	82	—	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. St. pr. 100	—	—
do. do. v. 500	88	—	R. R. Destr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen	—	—
Königl. Sächs. Land-rentendr. à 3 1/2 % im 14. J. F. von 1000 u. 500 f kleinere	84	—	à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J. F.	—	—
Ket. d. ch. S. = Bair. E. = Co. bis Mich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 f	73	—	Pr. Fedr'd'or. à 5 f auf 100	—	—
Königl. Pr. Steuer-Kredit = Kassensch. à 3 % im 20. J. F. von 1000 u. 500 f kleinere	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5 f nach geringem Ausmünzungsfe auf 100	—	13 3/4
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14. J. F. von 1000 u. 500 f kleinere	88	—	Conv. = Spec. u. Sld. auf 100 idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	—	Act. d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100	150	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 %	—	—	Leipz. Dresd. Eisab-Actien à 100 f pr. 100	86 1/2	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	—	Sächsisch-Schles. do. pr. 100	60	—
Leipz. = Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	90	—	Chemnitz = Kiesacr do. à 100 f pr. 100	—	20 1/2
Chemn. = R. Eisenb. Anl. à 10 f 4 %	—	—	Leban = Zittauer do. pr. 100	22	—
			Magd. = Leipz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	160	—



Bekanntmachungen.

Alle Mineral- und Erdfarben
empfang und verkauft zum billigsten Preis
Christian Kind,
Domplatz.

Große Ulrichsstraße Nr. 70 ist eine
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2
Kammern, Küche, Werkstube und Zubehör,
ebenso eine Wohnung, bestehend aus Stube,
Kammer, Küche und Zubehör, sogleich,
zu Johanni oder zu Michaelis an ruhige
Miether zu vermieten.



Stahlfedern

aus besten Fabriken à
Gros 3 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$
halte ich stets Lager.

J. G. Grosse.



Bürger-Versammlung zu Wettin Donnerstag den 25. Mai.

Paffendorf.

Sonntag Gesellschaftstag und Tanzver-
gnügen mit Gesang, wozu ergebenst ein-
ladet
Herzberg.

Außer den bisherigen politischen Blät-
tern, als:

Hallischer Courier,
Magdeburgische,
Berliner Vossische,
Cölnische,

Deutsche Allgemeine Zeitung,
liegen zur gefälligen Einsicht noch aus:

Frankfurter Ober-Postamts-
Zeitung und
Preussischer Staats-Anzeiger
bei
Herrmann Pfautsch,
große Steinstraße Nr. 173.

Anfrage.

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen,
daß, bei der am 4. Mai gehaltenen Ver-
sammlung der Wahlmänner in Beider-
see, der Bezirk Wehnik, Pritschöna
und Gr. Kugel außer dem Wahlmann
noch einen Stellvertreter für denselben ge-
stellt habe. — Sollte es denn in diesem
Bezirk nicht Männer geben, die ohne einen
Stellvertreter diesen Ehrenposten vertre-
ten können? —

Dobbarius. Schmidt. Gleisberg.

Nußholz-Auction.

Montag den 29. d. M. von Morgens
8 Uhr an sollen die auf dem Gräfl. v. d.
Schulenburg'schen Schläge liegenden
Nußhölzer, bestehend in

12 Stück Eichen =	} Abschnitten und
137 = Birken =	
30 = Aspen =	
1 = Fichten =	

1 $\frac{1}{4}$ Stock Leiterbäumen,

unter den im Termine bekannt zu machen-
den Bedingungen öffentlich versteigert wer-
den. Vorläufig ist nur zu bemerken, daß
 $\frac{1}{3}$ der Kaufsumme nach beendigtem Ter-
mine anzuzahlen ist.

Closter Roda, den 16. Mai 1848.
Der Förster Kieser.

Verkauf einer Kalkbrennerei.

Wegen Anlage einer Ziegelei zu Halle
bin ich willens meine zu Lieckau bei
Halle belegene Kalkbrennerei, welche aus
drei Oefen, den Wohn- und Stallgebäu-
den und dem Kalksteinbruch besteht, an den
Meistbietenden zu verkaufen und habe dazu
Termin an Ort und Stelle auf

Donnerstag den 1. Juni

Nachmittags 3 Uhr

angeseht, zu welchem ich Kaufliebhaber mit
dem ergebensten Bemerkten einlade, daß die
Bedingungen vor dem Termine bekannt
gemacht werden sollen und der Zuschlag bei
annehmlichem Gebot sogleich gegeben wird.

Halle, den 12. Mai 1848.

Stengel, Maurermeister.

Hôtel de Prusse.

Morgen, Montag, Tanzmusik.

Mehrere Maurergesellen finden Arbeit
beim
Maurermeister Brandt
in Stumsdorf.

Nekrologie. Freunde und Verehrer
nachstehender, im J. 1846 Verstorbenen,
als:

Privatgelehrter v. Soltau in Halle,
Privatdozent Sommer das.,
Ober-Landesgerichtsrath Torgel in
Naumburg a/S.,

Generalmajor v. Salisch in Torgau,
finden deren ausführliche Lebensbeschreibung
in dem so eben erschienenen 24ten Jahrgang
des N. Nekrologs der Deutschen,
zu haben in der Schwetschke'schen Sort-
Buch. (Pfeffer) in Halle.

Einen Lehrburschen sucht der Schuhma-
cher Herrmann, Domplatz Nr. 1028.

Funks Garten.

Montag den 22. Mai Concert.
Anfang 7 Uhr. Stadtmusikchor.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Eine Büchse ist zu verkauften Schülers- hof Nr. 752.

Hamburger Dönsungen,
Hamburger Fleisch und Mettwurst,
sehr große Rheinsche Neunaugen,
Datteln, Tafelfeigen, Knackmanteln,
Traubenrosinen, Morcheln, italienischen
gelbe Macaroni, Parmesankäse, Limburger
und Schweizerkäse u. dgl. mehr empfiehlt
F. Eppner.

Ein Laden, in welchem ein Material-
und Kurzwaarengeschäft sehr schwunghaft
betrieben wird, auch wegen der vielen vor-
handenen Räumlichkeiten noch bedeutend
ausgedehnt werden kann, soll vom 1. April
k. J. ab anderweit verpachtet werden.

Seyda bei Wittenberg,
am 18. Mai 1848.

Clara Hennig, geb. Weiß.

Die diesjährige Sendung meiner echt
Steyrischen Sensen, Sichel und Futter-
klingen fallen hinsichtlich der Form und
Güte besonders schön aus und kann sie des-
halb dem betreffenden Publikum aufs Zweck-
mäßigste gerichtet und fein geschliffen mit
Recht empfehlen.

Halle.

Wilhelm Ernst,
Schleifmüller.

Schleifsteine in verschiedenen Größen und
sogenannte Rutscher von ausgezeichnet fei-
nem und scharfem Sande empfiehlt bestens
Halle. Wilhelm Ernst,
Schleifmüller.

Extr. ff. Erdbeer-Saft, à Fl.
25 $\frac{1}{2}$.

dito **Himbeer-Saft**, à Fl. 20 $\frac{1}{2}$.
dito **Himbeer-Essig**, à Fl. 15 $\frac{1}{2}$.
dito **Maitränk**, à Fl. 10 $\frac{1}{2}$,
empfehlen bestens
C. L. Blau.

Ananas

in bekannter Qualität bei C. L. Blau.

Gefrorenes

täglich ein und mehrere Sorten bei
C. L. Blau.

Fleckenreine süße Apfelsinen,
à St. 10 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$, à Duz. 9 und
11 $\frac{1}{2}$ erhielt frisch
Bolke.

Lüneburger Neunaugen, à St.
1 und 1 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ erhielt frisch
Bolke.

Sonntag, den 21. Mai 1848.

Verzeichniß

der in

der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten

am 22. Mai c. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Vergleich über das Bepflanzungsrecht der Ufer an der Drecksaaie.
- 2) Verpachtung der Marktgefälle.

Deutschland.

Von der Saale, den 21. Mai. Der Druck der finanziellen Zustände lastet schwer auf allen unsern vaterländischen Arbeitskräften. Unsere Regierung hat das Mögliche gethan, diesen Druck zu erleichtern. Sie ist den übrigen deutschen Regierungen mit anerkennungswerthem Eifer vorangegangen, um dem bedrängten Gewerbetriebe über die große Noth des Augenblickes hinweg zu helfen. In dem sie aus Staatsmitteln Darlehnskassen gründete, die den Industriellen unter Verpfändung ihrer Lagerbestände Vorschüsse bis zum Gesamtbetrage von 10 Millionen Thaler geben, hat sie einerseits der Kreditlosigkeit der Unternehmer und dem Mangel an Circulationsmitteln abzuhelfen gesucht, andererseits der Arbeitslosigkeit der untern Volksklassen vorgebeugt. Unzweifelhaft ist dadurch Vieles gewonnen. Es ist verhütet, daß die Fabrikanten, von der Noth gedrängt, ihre Werkstätten schließen und die Arbeiter brodlos werden. Aber Alles, was die Zeit in dieser finanziellen Erschütterung gebietet, ist keineswegs gethan. Verhehlen wir uns die Folgen und Wirkungen der Krediterschütterung nicht. Unsere Industrie arbeitet zum großen Theil aufs Lager. Mit den fortdauernd gleichmäßig wachsenden Lagerbeständen wächst bei gleichzeitig andauernder Absatzstockung die Schwierigkeit, die aufgespeicherten Waarenmassen veräußlich unterzubringen. Es wird daher, wenn die Krisis nicht gefährlich verlängert werden soll, nicht ausreichen, daß der Absatz nach der endlichen Wiederkehr der Ruhe in seine gewöhnliche Bahnen eingelenkt werde, sondern die Natur der Umstände wird gebieterisch fordern, daß für die außerordentlich aufgehäuften Quantitäten von Industrieerzeugnissen ein vergrößerter Markt gewonnen werde. Unsere Regierung scheint diese Nothwendigkeit erkannt zu haben, und wenn sie nicht sofort das wirksamste Mittel; nämlich einen Wechsel-des derzeitigen handelspolitischen Systems anwendet, weil sie sich darin durch Verträge gehemmt sieht, so liegen doch mancherlei Anzeigen vor, aus denen ersichtlich, worauf die Thätigkeit der Regierung gerichtet ist. Wir erwähnen in dieser Beziehung eines Finanzplanes, der ebenso neu und überraschend, als scharfsinnig erdacht ist und praktisch zu sein scheint. Umlaufende Gerüchte schreiben den Plan dem Finanzminister Hansemann zu. Er besteht in Folgendem. Die Regierung kauft dem Fabrikanten die Waaren ab und giebt ihm Wechsel auf den Staat. Diese Wechsel sollen so lange kursiren bis sie so viel Unterschriften erhalten haben oder so oft gestempelt sind, daß die in die Staatskasse dadurch geflossenen Stemp-

gelgebühren den nominellen Werthe des Wechsels gleich sind. Alsdann ist der Staat verpflichtet, den Wechsel zu honoriren. Gesezt ein Fabrikant verkauft der Regierung für 100 Thlr. Waaren, so empfängt er einen Wechsel von 100 Thalern, der nur dann vom Staate honorirt werden kann, wenn er so lange kursirt hat, daß die gezahlte Stempelsteuer 100 Thlr. beträgt. So oft ein Wechsel von 100 Thlr. gestempelt wird, was geschehen muß, wenn er aus einer Hand in die andere übergeht, beträgt die Stempelgebühr $\frac{1}{2}$ Thlr.; er muß daher 300 Unterschriften tragen oder 300 mal gestempelt sein, bevor ihn der Staat einzieht und honorirt. Die auf den Staat ausgestellten Wechsel werden daher aus der Stempelnahme gedeckt und der Staat verliert nur einen Theil seiner bisherigen Stempelnahme. Für diesen Verlust hat er aber die angekauften Waaren, deren Preis die Verluste der Stempelkasse so sehr übersteigt, daß man glaubt dadurch die Einbußen mehr als auszugleichen. Die Regierung bringt nämlich die angekauften Waaren in den Handel und hofft, so sagt man, besonders und ausschließlich damit die überseeischen Märkte zu forciren, zugleich in der Absicht, der Privatindustrie neue Wege anzubahnen und neue Märkte zu erobern. Der Regierung sei dies um so leichter, als sie die angekauften Waaren, die sie mit einem auf die Wechselstempelabgabe fundirten Kreditpapiere bezahlt habe, welches sie erst dann realisire, wenn der Betrag in Baarem in die Staatskasse geflossen sei, fast zu jedem Preise loszuschlagen und dadurch auch der härtesten Konkurrenz mit Vortheil entgegentreten könne.

Dies ist das Wesentlichste des Planes. Nun noch einige Bemerkungen. Sollte der Vorschlag zur Ausführung kommen, so hat er seine bestimmten Grenzen, zunächst in dem Umfange unseres Wechselverkehrs selbst. Der Stempel auf gezogene Wechsel brachte in den Jahren 1835 bis 1838 die Summe von 77,301 Thlr. ein. Nach dem nachweisbaren Geseze der Zunahme unseres Verkehrs nehmen wir in augenblicklicher Ermanglung amtlicher Angabe an, daß der Betrag der Wechselstempel die Summe von 80,000 Thlr. erreicht habe. Hiernach beträgt das Kapital, welches in der letzten Zeit jährlich in Wechseln umläuft, 24 Mill. Thaler. Wären dies nach dem obigen Projekt auf den Staat ausgestellte Wechsel, deren Einlösung nur dann erst erfolgt, wenn der Wechselbetrag durch die Stempelsteuer gedeckt ist, so müßten diese 24 Millionen Kreditpapiere, unter der Voraussetzung eines konstanten Wechselumsatzes, nicht weniger als 300 Jahre im Umlauf bleiben, ehe sie der Staat einlösen könne. Das Verhältniß bleibt übrigens dasselbe, wenn nicht die ganze Summe von 24 Millionen, sondern nur ein Theil davon als industrielles Wechselpapier kursirt. Dieser Umstand würde daher das ganze Projekt als ein unausführbares darstellen, wenn nicht noch andere Operationen zutreten, wodurch der Umlauf des industriellen Papiers um das Zehn- bis Zwanzigfache beschleunigt wird. Dies nur vorläufig zur Orientirung.

Aus Böhmen, d. 11. Mai. Im deutschen Böhmen gehen die Wahlen für das deutsche Parlament zu Frank-

furt trotz aller Hindernisse, die von Seiten der czechischen Partei erhoben werden, rüstig vor sich.

In Triest fiel die Wahl zu der constituirenden Versammlung in Frankfurt auf Hrn. v. Bruck, den verdienstvollen Director des Oesterreichischen Lloyd.

Italien.

Nom, d. 8. Mai. Die offizielle Zeitung Neapels vom 3. Mai erklärt das Gerücht von einer Note Englands an Neapel wegen des Durchzugs neapolitanischer Truppen durch das päpstliche Gebiet für ungegründet. General Pepe ist auf dem Dampfer Stromboli den abgereisten Truppen nachgefahren, über die er den Oberbefehl führt.

Piemontesische Blätter melden, daß der piemontesische Gesandte in Paris Auskunft über die Gerüchte von französischen Truppenmärschen nach Italien verlangt habe, worauf die Zusicherung erteilt wurde, daß sie durchaus grundlos seien. — Aus Venedig berichtet man der Mailänder Zeitung mit Freuden, man habe französische Schiffe bemerkt.

Genua, d. 11. Mai. Gestern hat die Escadre, die nach dem Adriatischen Meere bestimmt ist, die Anker gelichtet. Sie besteht aus zwei Corvetten und zwei Dampfschiffen. Noch wird die Fregatte Euridice nachfolgen, um unsere dort schon befindliche Schiffsmacht zu verstärken. Auch sind aus dem Hafen von Villafranka mehre Kanonenboote direct nach dem venetianischen Küstengebiet abgesandt worden. In Piacenza, das sich von Anfang unter allen italienischen Städten zumelst der Vereinigung mit Piemont geneigt zeigte, hat der durch Majoritätsstimme herbeigeführte Anschluß stattgefunden und ein großes Freudenfest zur Folge gehabt. Von den Stimmen entschieden sich 10 für Parma, 60 für die Lombardei, 300 fielen auf Pius IX. und 37,000 auf Piemont, welches Resultat demnach als eine fast einstimmige Wahl gelten kann.

Außer Piacenza und Reggio hat auch in Parma, nach einer auf die Aufforderung eines seit 1831 verwiesenen Parmensers stattgefundenen öffentlichen Verhandlung, die provisorische Regierung den Anschluß des Landes an Piemont erklärt. Man giebt sich nun der Hoffnung hin, daß auch andere Staaten diesem Beispiele folgen und so die Einheit Italiens als fait accompli von selbst und ohne fremde Einmischung zu Stande kommen werde. Anderntheils hat die Republik Venedig sehr wenig Aussicht auf weiteren Einfluß, da sie selbst in Italien wenig Sympathien findet und durch die österrichische Blokade und das Vorrücken Eugens gar bald sich auf ihre Lagunen beschränkt sehen wird. Zwar hat sich in Mailand unter der Präsidentur Jos. Elstori's eine Societä repubblicana gebildet, die durch Plakate und andere Druckschriften auf das Volk zu wirken sucht, aber die provisorische Regierungen von Brescia, Cremona und Bergamo haben sich schon für Karl Albert ausgesprochen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Mai. Die dritte Berlesung, d. i. die Annahme der Allenbill, d. i. der Bill, welche in gewissen Fällen dem Aufenthalt Fremder Beschränkungen unterwirft, ging in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit 146 gegen 29 Stimmen durch.

»Daily News« tabeln sehr, daß unsere Regierung die Blokade Venedigs durch Oesterreich anerkannt und Neapel wie den Papst abgehalten hätte, ihre Macht mit der der Lombarden zu vereinigen. Dadurch mache sich England in

Italien verhaßt und befördere, was es so sehr vermeiden wolle: den Einmarsch der Franzosen in Italien.

»Times« enthalten eine sehr bittere Kritik des Berichtes, welchen Herr v. Lamartine, in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der prov. Regierung, der Nationalversammlung über die Lage von Europa abstattete. Das Blatt wünscht England Glück dazu, daß er (was allerdings auffallend ist) Großbritannien gar nicht erwähnte.

Nach in Marseille am 12. Mai eingelaufenen Nachrichten ist Reschid Pascha seiner Würde als Großvezier entsetzt, und diese Halil Pascha erteilt worden. Es sei dies eine Folge des Einflusses des Seraskier Said Pascha, welcher im Serail gesiegt hätte. — Der französische Gesandte in Konstantinopel, General Lupik, wird nächstens hier erwartet.

London, d. 15. Mai. Sonnabend Abend hat die neugeborene königliche Prinzessin in der Hauscapelle des Buckingham-Palastes aus den Händen des Erzbischofes von Canterbury die Taufe empfangen und die Namen Louisa Carolina Alberta erhalten.

Lord Ashburton (Alexander Baring) ist in seinem 75. Jahre, kaum vierzehn Tage nach seinen Brüdern Sir Thomas Baring und Hrn. Henry Baring, gestorben. Lord Ashburton ist besonders durch seine Sendung nach Amerika im Jahre 1842 bekannt geworden. Es gelang ihm, der dort gelebt und vielfache Verbindungen mit den Vereinigten Staaten hatte, die schwebenden Streitigkeiten zur Zufriedenheit der Amerikaner wie der Engländer beizulegen.

Spanien.

Madrid, d. 10. Mai. Der Papst hat jetzt unsere Königin bestimmt anerkannt. Graf Blakinsky, bevollmächtigter Minister Preußens in Lissabon, kommt in derselben Eigenschaft an unsern Hof. Zu unserm Repräsentanten in Berlin ist der General Jarco Del Valle bestimmt.

Merseburg. Der Pfarrsubstitut Matthaei in Eltende, Diöces Bleicherode, ist am 19. April er. gestorben. Die erledigte evangelische Diaconatsstelle in Brehna, Diöces gleiches Namens, ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten, Rector Andreas Christoph Gans in Groß-Salza verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Welbsleben mit Endorf, Diöces Ermsleben, ist der bisherige Predigtamts-Candidat Johann Martin Wähner berufen und von dem königlichen Consistorium bestätigt worden.

Raumburg. Dem Oberlandesgerichts-Assessor Rammann in Danzig ist den 25. März er. etatsmäßige Assessorstelle bei dem Land- und Stadtgerichte in Sangerhausen verliehen;

die hiesigen Referendarien Heinrich Dominicus Predari und Otto Friedrich Theodor Ruffner sind den 23. März er. zu Oberlandesgerichts-Assessoren hieselbst,

der hiesige Oberlandesgerichts-Referendar Bernhard Schulze ist zum außeretatsmäßigen Land- und Stadtgerichts-Assessor in Nordhausen den 14. April er. ernannt;

dem Patrimonialrichter Justizrath Bering zu Ranis ist zugleich die Stelle als Bergrichter des Bergamts Ramsdorf den 24. März er. verliehen;

dem Oberlandesgerichts-Assessor Otto Ehrenberg ist die Verwaltung des Patrimonial-Gerichts zu Gerbstedt den 14. April er. übertragen;

dem Patrimonialrichter Justizrath Krause zu Ostrau ist den 6. April er. die Verwaltung des Patrimonial-Gerichts zu Kleda mit übertragen.

Constitutioneller Club.

(Verfassungs-Verein.)

Die Sitzung am 18. Mai wurde durch Mittheilungen des Ordners über die Wahl des Hallischen Abgeordneten nach Berlin, über die an den Vorsitzenden des Staatsministeriums Camphausen im Namen des Clubs erlassene Adresse, über eine denselben Gegenstand behandelnde Adresse der Stadt Magdeburg eröffnet und nach einer kurzen Besprechung über die Veröffentlichung der Club-Verhandlungen nach dem Beschlusse der wegen einer gleichzeitigen Bürgerversammlung weniger zahlreich anwesenden Mitglieder zur Tagesordnung übergegangen. Es betraf dieselbe das Wahlverfahren. Dr. Wolf, der erste Redner über diesen Gegenstand, ging von dem hohen Interesse aus, welches derselbe jetzt, wo wir bereits eine Erfahrung gemacht hätten und wo er unsere Vertreter in Berlin beschäftigen würde, haben müsse. Nach dem Grundsatz, daß man das Gute um des Besseren willen nicht gleich aufgeben, aber doch nach diesem Besseren streben müsse, entscheidet er sich für unmittelbare (directe) Wahlen, weil dabei der Wähler mit dem Abgeordneten in unmittelbare Verbindung komme und sich ein Urtheil bilden müsse, weil er ferner mit größerem Interesse den Verhandlungen selbst folgen und die Thätigkeit seines Abgeordneten controliren werde. Aber noch gehen uns die Bedingungen zu einer solchen Wahlform ab, nicht die sittliche, denn ein lebendiges Rechtsgefühl herrsche im deutschen Volke, wohl aber die politische, denn noch fehle die politische Selbständigkeit des Volks, die erst durch die freie Presse, durch das Recht der Vereinigung, durch Oeffentlichkeit gewonnen werde; noch fehlen uns bestimmte ausgeprägte politische Parteien, die sich erst auf der Grundlage der constit. Monarchie bilden können; noch träten bei uns bestimmte politische Charactere nicht genug heraus. Durch unmittelbare Wahlen würden freilich alle kranken Elemente auf die Oberfläche gebracht und manches Unangenehme bereitet, aber es gehöre dazu nothwendig das vieles wieder ausgleichende Zweikammersystem. Schließlich spricht der Redner seine Ansicht dahin aus, daß die mittelbaren (indirecten) Wahlen für jetzt noch unabweislich, die unmittelbaren aber zu erstreben seien. Dr. Hellmar ist gegen unmittelbare Wahlen 1) aus practischen Rücksichten, weil die z. B. in Nordamerika, England, Belgien bestehenden Verhältnisse von den unsrigen wesentlich verschieden sind und die Wahl einen großen Bezirk auf einen oder mehrere Tage von der ganzen männlichen Bevölkerung entblößen und großen Gefahren aussetzen würde; 2) aus rechtlichen Gründen, weil die Wähler nur, wie in England, mit großen Kosten zusammenzubringen und die Wahlfähigkeit nur auf die reichen Leute beschränkt sein würde. Genauere Kenntniß des Candidaten würden sich 10,000 Wähler schwerlich, die geringere Zahl der Wahlmänner, die ja das Vertrauen der Urwähler dazu bestimmt habe, mit Leichtigkeit erwerben. Dr. Eckstein. Unmittelbare Wahlen, bei denen also der Volkswille ohne Mittelspersonen sich herausstelle, seien das wichtigste politische Bildungsmittel des Volkes, sie gäben die volle Wahrheit, könnten aber, wie dies das Beispiel anderer Staaten zeige, ohne einen Census nicht bestehen. Die Einführung eines solchen würde bei uns die größte Schwierigkeit haben, nachdem einmal die Wahlberechtigung so weit ausgedehnt sei. Daher müsse man bei den Wahlcollegien, die man der ersten französischen Revolution verdanke, zunächst bleiben und könne das um so eher, als dieses Wahlverfahren für eine größere Unabhängigkeit der Wählenden, eine zweckmäßigere Wahl des Abgeordneten durch bessere Verständigung über dessen Ansichten, eine lebendigere Theilnahme des Volkes an den in kleineren Bezirken zu veranstaltenden Urwahlen Gewähr leiste.

Württemberg's Beispiel zeige in der Menge seiner „vergeblichen Landtage“ seit 1832, daß trotz der unmittelbaren Wahlen die Regierung stets Mittel und Wege gefunden habe die Kammer meist mit Beamten zu füllen und einen Theil der gesinnungskräftigen Opposition ganz daraus zu verdrängen. Eine weitere Besprechung dieser Frage wurde vertagt. Der Ordner machte eine Mittheilung über die Anfänge zur Bildung einer deutschen Flotte in Stettin, wodurch Prof. Ross sich veranlaßt fühlte, über den Bau von Kanonenböten und Kanonenjollen und über deren Anwendung zur Vertheidigung der Küsten interessante Aufschlüsse zu geben und die ganze Angelegenheit der Versammlung recht dringend ans Herz zu legen, damit die deutsche Flotte zur Wahrheit und unsere Ehre gegen das winzige, aber zur See starke Volk der Dänen gewahrt werde.

Da inzwischen der nach Berlin gewählte Abgeordnete Dir. Niemeyer in der Versammlung erschienen und mit einem dreifachen Hoch begrüßt war, so benutzte er seine Dankrede, um dem Club die Frage über die Trennung der Kirche vom Staate zur Erörterung zu empfehlen. Wenn auch die evangelische Kirche frei sich entwickeln und dadurch dem Staate gegenüber nicht in Differenz treten werde, so könne sich doch die katholische Kirche zu einer gleichen Verfassung schwerlich entschließen. Daher sei er der Ansicht, daß der Staat sich die Bestätigung der Beschlüsse beider Kirchen zur Bedingung machen müsse und fordere die Anwesenden auf, ihre Meinung darüber auszusprechen. Dazu war keine Zeit mehr vorhanden, zumal auch eine äußere Veranlassung die Sitzung zu schließen vorlag.

Eckstein.

Fremdenliste.

Angekommen: Fremde vom 19. bis 20. Mai.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. Baron v. Großky a. Breslau. Die Hrn. Rentiers Graf de Beaumont m. Bed. a. Lyon, v. Dimage a. Chalons. Hr. Bau-Insp. Müller a. Friedberg. Hr. Partik. Häußer a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Kühnwetter a. Bingen. Hr. Apotheker Ebert a. Treffurt. Die Hrn. Kaufm. Hartmann a. Selbold, Schwalm a. Erfurt, Oppermann a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Dr. med. Achilles a. Liebenburg. Hr. Stad. jur. Franke a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Fleckhammer a. Türckheim. Die Hrn. Kauf. Sudheim a. Tserlohn, Berendt a. Berlin, Friedheim a. Leipzig, Weber a. Gersfurt.

Soldaten Ring: Die Hrn. Stud. Horsen a. Bielefeld, Korn u. Löwe a. Minden. Hr. Cand. Bachmann a. Seehausen. Hr. Lehrer Sämler a. Eisenach. Hr. Kunstgärtner Strauß a. Dresden.

Englischer Hof: Die Hrn. Dekon. Mann u. Busse a. Bitterfeld. Hr. Steuerauff. Hartung a. Altenburg. Hr. Cand. Reinert a. Karlsruhe. Hr. Rittergutsbes. v. Bastineller a. Waldheim. Hr. Kaufm. Bieleert a. Hamburg.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Klein a. Wald, Hinders a. Berlin, Zeitschmidt a. Antwerpen. Hr. D.C. Professor Behnig a. Botschau. Hr. Fabrik. Köcher a. Stettin.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Kauf. Stieß u. Baumgarten a. Fürth, Kleischmann a. Berlin, Dyne a. Magdeburg, Lippe a. Leipzig.

Nach Erlass meiner Bekanntmachung vom 17. v. M. sind mir zur Unterstützung der Nothleidenden in den Kreisen Pleß und Rybnick noch aus der Provinz Sachsen zugegangen: (Regierungsbezirk Merseburg.) Kreis Zeitz 5 Rp 10 Jg. Kreis Merseburg 184 Rp 5 Jg 9 J. Mansfelder Gebirgskreis 95 Rp 22 Jg 9 J. Kreis Liebenwerda 7 Rp 7 Jg. Kreis Querfurt 15 Jg. Stolberg-Rosla 12 Jg. Gemeinde Burgörner 5 Rp. Es sind mit diesen nachträglichen Beiträgen nun durch mich nach Breslau befördert: 32,708 Rp 22 Jg 4 J.

Magdeburg, den 18. Mai 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
von Bonin.

Bekanntmachungen.

Es ist an mehreren Orten unseres Verwaltungsbereichs die betrübende Bemerkung gemacht, daß einzelne Polizeibehörden, im Falle vorgekommener Unruhen und Excesse, ihre amtliche Thätigkeit förmlich eingestellt, und weder während, noch nach den stattgefundenen Ungeheuerlichkeiten das zur Unterdrückung und Bestrafung derselben dringend Nothwendige veranlaßt haben. Wir beauftragen Euer Hochwohlgeboren daher, unter Einrückung dieser Verfügung in das Kreisblatt, die Polizei-Behörden Ihres Kreises darauf aufmerksam zu machen, daß wir von denselben die größte Energie gerade in dieser Zeit erwarten, und Sie für jede Schläffheit persönlich verantwortlich machen werden.

Merseburg, den 11. April 1848.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
(gez.) v. Hinkeldey.

An
den Königlichen Landrath, Herrn
von Bassewitz, Hochwohlgeb. zu Halle.
No. 8,053. 1.

Vorstehende Verfügung der Königl. Hochlöblichen Regierung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Halle, den 10. Mai 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Die diesjährige Grasnutzung in den Pulverweiden und auf der großen Rathswiese soll wie früher in einzelnen Parzellen verpachtet werden. Die Bietungstermine finden statt

- 1) Freitag den 26. Mai 2 Uhr in den Pulverweiden,
- 2) Sonnabend den 27. Mai auf der großen Rathswiese.

Halle, den 18. Mai 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Justiz-Rath Müller ist eine Muthung auf Eisensteine aus einer Fundgrube und 1200 Maassen Feld bei Langenbogen beim Königl. Berg-Amte Wettin eingelegt und der Domainen-Fiskus zur Erklärung aufgefordert worden, ob derselbe von dem Mitbaurechte zur Hälfte Gebrauch machen wolle. Der Domainen-Fiskus beabsichtigt nun, dieses Mitbaurecht und das daraus zu erwerbende Bergwerks-Eigen-

thum zum öffentlichen Verkauf zu stellen. Der Licitations-Termin ist auf den 29. Mai d. J. 11 Uhr Vormittags vor hiesigem Königl. Rent-Amte anberaumt. Daher sich Kauflustige dazu einfinden wollen, und werden im Termine die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Halle, den 18. Mai 1848.

Königl. Rent-Amt.
Dahlström.

Freiwillige Subhastation.

Das Gräflich Ingenheim'sche Patrimonial-Gericht zu Schloß Seeburg.

Das von dem am 3. November 1847 zu Naundorf verstorbenen Gutsbesitzer Friedrich Carl Ackermann hinterlassene, daselbst belegene und unter No. XI. fol. 81. des Hypothekenbuches eingetragene Ganzanspanngut an Gebäuden, Gärten, Kabela und zwei, in Folge stattgehabter und bereits ausgeführter Separation an Stelle der im Hypothekenbuche zu 5 Hufen 28 Morgen eingetragenen Ackerländereien getretenen, überhaupt circa 187 Morgen enthaltenden Ackerplänen, am 4. Februar d. J. einschließlic der Bestellung, jedoch nach Abzug der Lasten zusammen auf 18,092 Rth 2 S^{gr} 6 2^q gerichtlich abgeschätzt, soll nebst einem näher bestimmten Wirtschaftsinventarium ertheilungshalber am 23. Juni d. J. von Vormittags 11 Uhr an im gedachten Gute zu Naundorf freiwillig subhastirt werden. — Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind daselbst bei der Wittwe des Erblassers sowie auf unserer Gerichtsstube einzusehen.

Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Delitzsch.

Die nachfolgenden, den Erben des Gutsbesitzer Franke zu Groß-Klitzschmar gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das zu Groß-Klitzschmar gelegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 4 eingetragene Halbhufengut mit Zubehör, abgeschätzt auf 1900 Rth;
- 2) zwei walzende halbe Hufen Feld im Klitzschmarer Flurbezirke, abgeschätzt auf 1500 Rth;

sollen

den 30. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

zu Groß-Klitzschmar in dem gedachten Gute öffentlich versteigert werden.

Kirsch-Verpachtung. Die zu den Rittergütern Burg- und Kirchscheidungen gehörigen diesjährigen Süß- und Sauerkirschen am sogenannten Neidecksberge und übrigen Anlagen sollen den 29. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Burgscheidungen, am 18. Mai 1848.

Auction von 3 Nagelmaschinen u. 2 Millionen Maschinennägeln.

Freitag den 2. Juni o. Nachm. 2 Uhr werden in der Nagelfabrik hier vor der Dölauer Haide: 3 Nagelmaschinen u. circa 2 Millionen vorräthige Maschinennägeln aller Art und der gangbaren Nummern, in passenden Quantitäten gerichtlich verauctionirt werden. Gräwen, Auct.-Comm.

Bei Herm. Fritzsche in Leipzig erschien:

Das Corpsleben u. seine heutige Stellung zur Hochschule. Von A. Raveux.

Preis 5 Ngr.

Bei Herm. Fritzsche in Leipzig erschien:

Deutsch-lateinisches Uebersetzungsbuch.

Von Dr. R. W. Fritzsche.

Erster Theil: Erstes Regel- und Übungsbuch. 7 1/2 Ngr.

Zweiter Theil: Geschichte Rom's zum Uebersetzen in's Lateinische. 15 Ngr.

Beide Theile zusammen in Einem Bande broschirt 20 Ngr.

Deutsche Ein- und Freiheitsfahnen

mit richtigen Abzeichen und Inschriften in beliebigen Stoffen fertigt möglichst billig C. Landmann jun., Bildhauer u. Maler, Halle, Steinweg im Gasthof zum Pelikan.

Ein gutes Saamenrind, 2 Jahre alt, steht zu verkaufen beim

Defonom G. Brüggert
in Gr. Braschwitz.

Der Knabe Anton aus Kuschrapel wird hiermit zurückbeten.

Anröhs.

Dem großen Mathematiker, Hrn. Jänike, diene hiermit ein für allemal zur Nachricht, daß die drei X. sich durchaus nicht einbilden, wirkliche Größen zu sein, wie dies Hr. J. von sich zu glauben dunkelhaft genug ist. Was übrigens den ganz gemeinen Ausdruck des Vernageltseins anbetrifft, so halten wir es unter unserer Würde, etwas darauf zu erwidern; ein anderer Ausdruck ließ sich von der Bildung des Hrn. J. kaum erwarten.

X. X. X.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Aufforderung vom 25. April d. J. (abgedruckt im 18. und 20. Stück des patriot. Wochenblatts, desgl. im 101. und 112. Stück des Couriers) an die hiesigen Einwohner zur Einzeichnung ihrer innerhalb und außerhalb Halle im Jahre 1828 gebornen Söhne in die Stammrolle, werden nun auch alle diejenigen jungen Leute, welche sich nur temporär in irgend einem Gefindebedienste, oder als Gehülften, Gefellen, Lehrburschen zc. hieselbst aufhalten und außerhalb hiesiger Stadt im Inlande

- a) in dem Zeitraume vom 1. Januar bis ult. December 1828 geboren sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Kreis-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt haben, endlich
- c) sich zwar gestellt, über ihr Militär-Dienstverhältniß zur Zeit jener frühern Bestellung wegen zeitiger körperlicher Unbrauchbarkeit einstweilige Berücksichtigung, aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich behufs der Eintragung in die Stammrolle mit den über ihr Alter sprechenden, und etwanige frühere Bestimmungen über ihr Militär-Verhältniß beurkundenden Attesten versehen,

den 25., 26. und 27. Mai d. J.

jedesmal Vormittags von 8—12 Uhr auf dem Rathhause bei dem Herrn Stadtrath Abldung persönlich zu melden, um demnächst der Königl. Kreis-Ersatz-Commission vom 19. bis 21. Juni d. J.

vorge stellt werden zu können.

Wird der gegenwärtigen Aufforderung ungeachtet die Anmeldung versäumt, so zieht dies gefeßlich die Folge nach sich, daß die nicht angemeldeten, demnächst aber doch aufgefundenen Individuen, im Fall ihrer körperlichen Tüchtigkeit zum Militärdienst, ohne Rücksicht auf die bei der Loosung auf sie fallende Nummer, vor den übrigen Militärpflichtigen zum Dienst eingestelt werden, weßhalb ich die Dienstherren, Lehrherren und Meister veranlasse, ihre resp. Dienstboten, Gefellen und Lehrlinge zu obiger Verpflichtung anzuhalten.

Die hieselbst sich aufhaltenden außerhalb Halle gebornen Studirenden und Gymnasiasten, welche die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes bereits nachgesucht und erhalten haben, berührt übrigens diese Aufforderung nicht, da denselben aus dem erhaltenen Meldungsattest das Erforderliche bekannt sein muß.

Halle, den 19. Mai 1848.

Der Oberbürgermeister Bertram.

Feine Schnupftabacksdosen,

in Schildpatt, Büffelhorn und Buchsbaum, empfing eine große Auswahl

G. Vaccani.

Bad Wittekind in Siebichenstein.

Die Russischen Sool-Dampfbäder werden von jetzt ab jeden Montag und Donnerstag für Herren, = Dienstag und Freitag für Damen

des Nachmittags von 3 Uhr an die Saison hindurch gegeben.

H. Thiele.

Engl. Schmiede-Ruß-Kohlen

in rein gesiebter Waare empfing so eben wieder frisch und empfiehlt billigst

Th. Richter.

Der Herr Pastor Lange aus Schochwitz wird gebeten, seine am Bußtag abgehaltene Predigt dem Druck und der Öffentlichkeit zu übergeben, damit ein größeres Publikum Gelegenheit finde, sich an derselben zu erbauen. Auch giebt dieselbe ein hinlängliches Zeugniß von seinem Charakter und seinen wahren Gesinnungen für alle diejenigen, die darüber noch in Zweifel sein sollten.

Antwort. Bevor eine Zahlung Statt finden kann, muß die Forderung feststehen, deren Zahlung erfolgen soll. Dieses ist die einfache Antwort auf die Anfrage der Trebiger und Lebendorfer in Nr. 113 des Couriers. Keiner der Gutsbesitzer, auf deren Acker gebohrt worden ist, hat bis jetzt von mir eine Entschädigung dafür verlangt, geschweige denn die Höhe der Entschädigungs-Summe selbst angegeben. Die anonymen Verfasser der Anfrage mögen dieses widerlegen, wo nicht, so wird sich der Zweck und Werth der Insertion vor der öffentlichen Meinung von selbst herausstellen.

A. Röcher.

In Stettin werden durch Vermittelung patriotischer Männer einige Kanonenboote und Kanonenjollen erbaut, zu welchem Zweck daselbst eine Subscription eröffnet worden ist. Beiträge nimmt hier an

Halle, den 19. Mai 1848.

Wucherer. Nr. 73.

Die ersten neuen Heringe empfangen Sonntag Mittag per Post.

Carl Kramm.

Auf Schmähungen erwidere ich nie etwas.

Zeiger, Lehrer.

18 Stück kleine Schweine, ein großes, ganz frommes Saamenind, ein übercomplettes Spannpferd, verkauft das Rittergut Gutenberg.

Anfrage.

Kann auch ein Magistrat jedes Stück Butter, das nicht 16 Loth wiegt, ohne Kläger lassen in Beschlag nehmen?

Gilt die Regierungs-Verordnung vom 14. Dec. 1825 nicht mehr?

S.....a.

S.....r.

Eine gebildete, in der Küche erfahrene Landwirthschafterin findet sofort eine gute Stelle durch J. G. Fiedler in Halle, Kl. Steinstraße.

Schaaß-Verkauf.

Auf dem Rittergute Wegwitz bei Merseburg stehen 115 Mutter-schaaße, 50 Zibben und 160 vollsäßige Hammel in beliebigen Posten zum Verkauf und sind nach der Wollschur abzunehmen.

Den anonymen »sehr vielen Gemeindegliedern von Nietleben« für ihre Aeußerung in Nr. 116 des Hall. Couriers unterm 16. d. Mts., wenn sie es ehrlich mit meiner Ehrenrettung gegen die Angriffe des zc. Eifentraut meinen, den herzlichsten Dank; im entgegengesetzten Falle die Aeußerung: daß man Niemand hinter der Thür sucht, der nicht schon dahinter gestanden hat.

Lettin, d. 18. Mai 1848.

Biedermann, P.

Fahnen mit Wappen, Schrift u. s. w. malt C. W. Steuer sen., Maler, Leipzigerstraße Nr. 283, dem goldenen Löwen schräg über.

Ein Wort über Parzellirung der Domainen.

Das Institut der Domainen findet im Allgemeinen, namentlich bei dem kleinern Grundbesitzer und den Bewohnern der Landstädte, keinen Anklang. Diese Mißstimmung, ausgesprochen durch den Wunsch nach Areal-Löstrennung zu Gunsten der besitzlosen Klassen oder, wie jüngst verlangt, durch völlige Parzellirung, erscheint besonders hervorgerufen:

- a. durch verschiedene nach einer bevorzugten Stellung der Domainen hinstrebenden Gesetze und Verordnungen, die dem Landguts- und kleinen Grundbesitzer in der Bewirthschaftung und Benutzung seiner Grundstücke oft hemmend entgegen treten;
- b. durch die Befreiung der Domainen von den Kommunal-lasten, Wegeverbesserungen etc. und die ihnen übertragene Polizeigewalt;
- c. durch die vielfältig von dem Domainenfiscus gegen Privatpersonen geführten Prozesse, und das starre Festhalten derselben an alten nicht mehr zeitgemäßen Berechtigungen, die als solche vom größten Theile der Rittergutsbesitzer längst erkannt und fallen gelassen wurden; und endlich
- d. mittelbar durch die Generalpächter. — Dieselben sind contractlich verpflichtet, alle ihnen verpachteten Rechte, Berechtigungen und Befreiungen, auch solche, die durch ein vielleicht so eben erschienenenes Gesetz den Domainen erst beigelegt wurden, bei Verhaftung mit ihrem eigenen Vermögen, den Gemeinden gegenüber streng aufrecht zu erhalten; verdunkelte ihnen während ihrer Pachtperiode bekannt gewordene, jedoch seit langer Zeit nicht mehr ausgeübte Rechte, wieder aufzunehmen und zur Geltung zu bringen. Daß nun der Pächter bei Ausübung dieser contractlichen Verpflichtungen der Gemeinde nicht näher geführt werden konnte, er vielmehr bei steter Ueberwachung dieser Domainen-Rechte in einer beinahe feindlichen Stellung zur Gemeinde erhalten wurde, liegt auf der Hand. Es ist aber auch nicht wegzuleugnen, daß das Auftreten und Benehmen mancher Pächter und die vielleicht schonungslose Art und Weise, mit welcher sie ihre contractlichen Rechte ausübten, die mitunter schroffen Gesetze nicht zu mildern vermochte, wohl aber oft zu neuen Klagen über den Druck der Domainen Veranlassung gegeben haben.

Mit diesem Vorworte will ich denn auch mich ganz frei und unumwunden über die Areal-Löstrennungen und Parzellirungen der Domainen aussprechen. —

Ich halte es für eine ernst gebotene Pflicht, der arbeitenden Klasse auf dem Lande, die ohne Grundbesitz dasteht, so viel Acker abzutreten, als sie zur Erbauung der nöthigen Kartoffeln etc. für ihre Wirthschaft bedarf und zwar namentlich in den Orten, wo der Lohnerwerb zur Genüge vorhanden ist und es den sogenannten kleinen Leuten nur an einem Stück Lande mangelt; — dagegen aber in denjenigen Orten, wo bereits Besitz existirt und nur die Erwerbsquellen fehlen, darauf hinzuwirken und hauptsächlich den Domainen-Pächtern die Bedingung aufzuerlegen, durch Einführung technischer Gewerbe den Arbeiterfamilien — Arbeit und somit eine sichere Geld-Einnahme zu eröffnen. — Für verwerflich halte ich demnach alle Wirthschaftssysteme, welche, den alten Schlandrian befolgend, ihre Existenz nur in der Lohnbeschneidung der Arbeiter suchen, ohne eine größere Rentabilität des Bodens dadurch zu ermöglichen. Diese dem Fortschritt und der Humanität zugänglich zu machen, wird von der Gegenwart, von Millionen Stimmen verlangt, und es hiesse, die Zeit nicht begreifen, diese Forderungen länger zu verweigern. Auf den Einwand, daß die größere Ausdehnung der landwirthschaftlich technischen Gewerbe die Brodfrucht vertheuern könne, erwidere ich, wie dies nicht der Fall ist, da auf der einen

Seite die technischen Gewerbe, als: Brennereien, Zuckerrübenfabriken etc. das Viehfutter als Nebenproduct ausbringen, wodurch das dem Brodfruchtbau entzogene Land in anderer Weise wieder gewonnen wird und der größere Kulturzustand des Grund und Bodens, herbeigeführt durch Bearbeitung mit der Hand, die Brutto-Erträge in Körnern bedeutend erhöht, dahingegen den eignen Wirthschaftsbedarf an Saamen- und Futtergetraide nicht unerheblich vermindert, so daß von einer verhältnißmäßig kleinern Fläche zum Getraidebau dennoch ebensoviel Brodgetraide dem allgemeinen Consume übergeben werden kann. — Auf der andern Seite bleibt die Fläche, welche zu gewerblichen Zwecken benutzt wird, im Verhältniß zum Flächeninhalte des ganzen Landes immer unbedeutend, so daß an eine Steigerung der Getraidepreise in Folge der größern Verbreitung landwirthschaftlicher Gewerbe nicht zu denken ist, und führe ich als Beweis, wie gering die Fläche z. B. für den Bau der Zuckerrüben ist, nur an:

im preussischen Staate bestehen gegenwärtig circa 100 Kibenzuckerrübenfabriken; wenn nun in jeder derselben 100,000 Etnr. jährlich verarbeitet werden, so haben wir insgesammt 10 Millionen Centner zu produciren; da aber bekanntlich auf einem Morgen durchschnittlich mindestens 120 Centner erbaut werden, so bedürfen wir zu dem erwähnten Quantum $83,333\frac{1}{3}$ Morgen oder nur circa $3\frac{3}{4}$ □ Meilen, — während der Flächeninhalt unseres Staates 5000 □ Meilen beträgt.

Aus dieser Darstellung wird man erkennen, daß der berührte Einwand nicht Stich hält und nicht von der Art ist, die ländlichen Gewerbe einer größern Ausbreitung zu entziehen.

Die Parzellirung der Domainen läßt sich nicht anders rechtfertigen, als daß man in der Zerschlagung großer Güter überhaupt einen Vortheil für das Land erblickt, und ich will daher zu beweisen suchen, welche falsche Ansicht in der Ausführung dieser Idee liegt.

Im ganzen Lande besitzt der Staat, wenn ich nicht irre, 900 Domainen-Vorwerke und wenn wir jedes zu 1500 Morgen Areal abschätzen, können wir circa 1 Million 350,000 Morgen als Ergebnis dieser Zahlen annehmen; — daß nun allein damit den mindestens 500,000 Familien der Arbeiter und kleinen Handwerker auf dem Lande nicht aufzuhelfen ist, bedarf keines Beweises und ebensowenig, daß die Nebenerwerbsquellen sich verringern müssen, wenn die Arbeiter auf die Ritter- und Landgüter allein angewiesen sein würden.

Die allgemein verbreitete Ansicht, die Domainen seien gegen den Grundbesitz der Privaten niedriger verpachtet, bestreite ich durchaus. — Die geringere Rentabilität derselben liegt nicht in einer billigeren Pacht, sondern vielmehr in der kostspieligeren Verwaltungsweise. Größere verpachtete Rittergüter, deren wir in der Provinz viele besitzen, kommen kaum den Bruttoerträgen der Domainen gleich; — daß aber Erstere dennoch eine höhere Rente abwerfen, liegt nur allein darin, daß der Privatmann einen großen Theil der Verwaltungskosten erspart oder vielmehr selbst verdient. Wird also behauptet, durch die Zerstückelung der Domainen werde nicht allein dem Arbeiterstande geholfen, sondern auch ein höherer Reinertrag für die Staatskasse erzielt, so würde consequenter Weise der große Grundbesitzer zu einer derartigen Benutzung seiner Grundstücke gleichfalls übergehen und das gänzliche Verschwinden der größern Wirthschaften könnte nicht ausbleiben; mit ihnen aber gingen fast alle landwirthschaftlich technische Gewerbe, die nur durch größeren Ackercomplexus befördert und erhalten werden, zu Grunde und durch sie die Beschäftigung resp. Erhaltung vieler Tausende von Arbeitern.

Theile man aber auch, wie man wolle, gebe einem Theile der Arbeiterfamilien mehr Areal und lasse dagegen Andere leer ausgehen, so stellen sich dennoch zum Nachtheile des Ganzen be-

deutende
große C
der hie
2100
und R
boden b
in Berl
jährlich

zusamm
29 Rtl
geben
Morgen
technisc
der kle
nach C
bringt
wohle
und d
Nacht
Morg
2100
vorzüg
arbeite
auch
und C
Sunst
geschel
überla
Weber
so m
mung
jezt b
man

fen z
aus
und
jener
Gere
leere
zu of

verkle
Weir

noch
gerad
sein
daß
folte
mir
Weir

deutende Verluste heraus und werden dem allgemeinen Besten große Capitalien entzogen. — Beispielsweise beträgt das Areal der hiesigen von mir erpachteten Domaine in runder Summe 2100 Morgen, von denen 1500 Morgen aus gutem Gersten- und Rübenboden und der Rest aus Sand- und horstigem Höhenboden bestehen. — Bei der jetzigen Bewirthschaftung derselben in Verbindung mit einer Runkelrüben-Zuckerfabrik betragen die jährlichen baaren Ausgaben an:

Pachtgeld,
Fabrik- und Wirthschaftstigelöhnen,
Gehalten, Dienst- und Gesindelöhnen,
Handwerkslöhnen,
Baugewerklöhnen und Materialien,
Maschinen-, Kupferschmiede- und Eisenarbeiten,
Frachten und Fuhrlohnen u. s. w.,

zusammen circa 60,000 Rthlr. oder pro Morgen durchschnittlich circa 29 Rthlr., welcher Betrag alljährlich dem Gesamtwohle übergeben wird. Soll aber diese Fläche in Parzellen von 5 oder 10 Morgen bewirthschaftet werden, so wird dadurch der Betrieb eines technischen Gewerbes natürlich unmöglich, und wenn nun feststeht, daß der kleine Hauswirth die Bruttoerträge der hiesigen Bodenklassen nach Erfahrungssätzen auf höchstens 14 Rthlr. pro Morgen ausbringt, so kann er demnach auch nur diesen Betrag dem Gesamtwohle, und zwar, indem er selbst mit seiner Familie davon lebt und den Pacht an den Staat entrichtet, überweisen. — Zum Nachtheile des Ganzen entsteht mithin an einem jeden Morgen ein Verlust von circa 15 Rthlr. oder auf 2100 Morgen von 31,500 Thalern. Dieser trifft nun vorzüglich die Tagelöhner, aber auch die Maschinen- und Bergarbeiter, die Baugewerke und den Handwerkerstand, dann aber auch den Handelsstand als Mittelsperson zwischen Produzenten und Consumenten. — Soll die Zerschlagung nicht allein zu Gunsten der Ortseinwohner oder der umliegenden Gemeinden geschehen, sondern diesen vielmehr nur ein nothdürftiger Theil überlassen bleiben, der übrige aber zu Colonieen für die armen Weber und Spinner der andern Provinzen verwendet werden, so muß es Jedem einleuchten, daß dadurch die totale Verarmung und mit der Zeit der vollständige Ruin vieler vielleicht jetzt blühenden Dörfschaften herbeigeführt werden muß. — Wenn man erwägt, daß diesen Leuten sowohl, wie auch den hiesigen

besißlosen Arbeitern mit der bloßen Ueberlassung von Aeckern noch gar nicht geholfen ist, ihnen vielmehr noch mindestens ein gleicher Capitalwerth zum Erbauen der nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Anschaffung des kleinen Viehstandes und der Haus- und Wirthschafts-Geräthe gegeben werden muß, so frage ich, woher wolle man die bedeutenden Summen, die sonach dem vollen Werthe der zu zerschlagenden Domainen gleichkommen, entnehmen? Und wie sollen diese so situirten Familien ihr Auskommen finden, da sie neben der Ackerpacht noch einen gleichen Betrag an Zinsen für die Kosten ihrer Wirthschaftseinrichtung aufzubringen haben? Angenommen aber,

auch diese Summen werden durch unmittelbare Staatsopfer geschafft; — man lasse auf Kosten vieler blühenden Landstriche alle technischen Gewerbe auf den Domainen verschwinden, beschränke dadurch Handel und Gewerbe auf dem Lande;

so frage ich weiter:

findet der Staat auch jetzt darin eine mögliche Hilfe für die arbeitenden Klassen, was dann aber in funfzig Jahren anfangen, wenn die Bevölkerung sich muthmaasslich wieder verdoppelt haben wird?

Dieser Gegenstand bedarf mithin gewiß einer sehr reiflichen Erwägung zwischen den Männern, die durch die Wahl des Volkes mit der Berathung über das Wohl aller Staatsbürger, über die Zukunft des ganzen Landes betrauet worden sind. — Wird aber auch die Parzellirung der Domainen, natürlich nur der pachtlos werdenden, von der Staats-Regierung angeordnet, so glaube ich, dreißt behaupten zu dürfen, den Fall nicht einzeln zu finden, daß Pächter, deren Pachtcontracte noch auf Jahre hinauslaufen und die mithin auf dem Wege Rechtens nicht angehalten werden können, ihrer Pachtrechte ohne Entschädigung zu entsagen, — sofort nach Vergütung des Inventariums und der sonstigen Meliorationen von Seiten des Staats, die Domainen zur Disposition desselben stellen, da sie lieber pecuniären Nachtheilen sich aussetzen, als ungerechte Beschuldigungen anheben und durch ein Festhalten an ihrem Rechte, sich der Ausführung des allgemeinen Volkswillens länger entgegenstellen werden.

Neubeeßen, den 10. Mai 1848.

G. Dieke, Oberamtmann.

Nothwendige Zurückweisung. (Verspätet.)

Herr Obricht aus Teicha! In Ihrem Aufsatz Nr. 108 des Cour. haben Sie die Städte Teuchern, Stößen, Mölsen zc. des Communismus beschuldigt. Die Beschuldigung würde eine vollständig motivirte Widerlegung erheischen, wenn nicht aus Ihrem Aufsatz sattsam hervorginge, daß Sie eigentlich nicht wissen, was Communismus ist. Um der Begriffsverwirrung und Sachkenntniß willen, die Sie in Ihrem Aufsatz documentiren, ist deshalb nur eine entschiedene Zurückweisung jener Beschuldigung nöthig — was hiermit geschieht. — Sie sagen selbst am Schlusse Ihres Aufsatzes, daß nur „Recht und Gerechtigkeit“ ein Volk groß machen können. Das ist auch unser Wahlspruch. Soll er aber volle Wahrheit werden, und nicht leere Phrase bleiben, wie er es bei Ihnen stark zu sein scheint, so müssen alle jene Uebelstände, welche den Ungerechtigkeiten nur zu oft Thor und Thür geöffnet haben, abgestellt werden. Dixi.

Teuchern.

Bloß, als Mitberather der Petition.

Ergebene Anfrage. Ist es einem Diaconus erlaubt, die Taufhandlung zu unterbrechen, wenn die Taufzeugen kein verklartes Muckergesicht beobachten, sondern freundlich aussehen? — Geziemt es einem Hilfsprediger bei der Taufhandlung einen Weinstor zu tragen, oder entschuldigt solches die Magisterwürde? — Gerbstädt. Hünze.

Wahrheitsbekenntniß. Daß der Sattlergeselle Fr. Lange aus ein und demselben Grunde, und zwar früher noch als sein Bruder, nichts mehr zu der Fremden-Untersüßungs-Steuer geben wollte, kann ich, der ich zur damaligen Zeit gerade in Halle Altgeselle war, der Wahrheit gemäß bezeugen; auch wird es jedem Vernünftigen gewiß einleuchtend sein, daß wenn der Carl Lange, so wie er von den Sattlergesellen beschuldigt wird, selbst darauf angetragen hätte, daß jenes von den Gebern einzig nur zu löblichen Zwecken bestimmte Geld für Belustigungen ausgegeben werden sollte, so würde er jenen Belustigungen beizuwohnen sich selbst doch gewiß auch nicht ausgeschlossen haben; mir selbst war das Verfahren meiner Mitgesellen oft sehr zuwider, welche das zu bessern Zwecken bestimmte Geld ungerechter Weise immer wieder zum Versaufen beanspruchten. Fr. Ernst, Sattlermeister in Trotha.

2500, 400 u. 300 *Rthl* sind auf ländliche Grundstücke auszuleihen. — Ein frequenter Gasthof ist für 15,000 *Rthl*, oder, wenn das Grundstück getheilt wird, für 8500 *Rthl*, gegen geringe Anzahlung zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Meine auf Federn ruhende Möbel-Wagen sind von jetzt ab täglich (zwei- und dreispännig) für nahe und weite Touren zu haben.
F. G. Schaaf, Leipzigerstraße.

Das Gemeindegirtenhaus mit Zubehör soll auf den 17. Juni Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gasthose meistbietend verkauft werden, wobei die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Schwittersdorf, den 19. Mai 1848.
Die Ortsbehörde.

Auf dem Rittergute Glesien bei Schkeuditz liegen circa 5—6 Wispel gute Speisekartoffeln zum Verkauf.

3 Bürschbüchsen stehen in Commission zu verkaufen beim Gastwirth »Zur goldenen Kugel.«

Frischer Kalk
in der Stegelei zu Trotha.

Die erwarteten Mess. Apfelsinen und Citronen empfang ich gestern und empfehle selbe in Kisten und einzeln billigst; gleichzeitig empfehle extrafeines neues Prov.-Del.
Carl Kramm.

Die ersten neuen Madjesheringe erhielt so eben
G. Goldschmidt.

Bei C. B. Polet in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Höchst wichtige Werke für Aerzte und Apotheker!!!
!Mit Prämie 3 Thlr. an Werth!

Getreue Abbildung aller in den neuern Pharmacopoen Deutschlands (Borussia etc.), aufgenommenen

officinellen Gewächse,

nebst ausführlicher Beschreibung derselben in medicinischer, pharmaceutischer und botanischer Hinsicht
von Dr. Eduard Winkler.

Fünfte Auflage. Preis pr. Lief. mit 5—6 fein illum. Kpftfln. nur 6 gGr. od. 7½ Sgr.

Eine fein illum. Abbildung mit Text sonach **kaum 1 gGr.** —

Deutschlands Flora in naturgetreuen Abbildungen mit ausführlicher Beschreibung von Dr. Lincke. Preis pr. Liefer. 16—30 Pflanzen enthalten **nur 6 gGr.** —
7½ Ngr. (Sgr.) oder 27 Xr.

Eine fein illuminierte Abbildung mit Text also zu dem unerhört billigen Preise von **kaum 2 Pfennigen** oder ½ Xr. —

Vorräthig in der Schwetschkeschen Sort.-Buchh.

(Pfeffer.)

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

König Friedrich Wilhelm IV.

Ein Wort an meine deutschen Mitbürger.

Vom Professor Hinrichs in Halle.

gr. 8. gef. 3 *gGr.*

Halle, Mai 1848.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Daß ich mich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hier niedergelassen habe, zeige ich ergebenst an.

Meine Wohnung ist beim Kaufmann Herrn Mädel.

Witze, den 14. Mai 1848.

Dr. Schomburg.

Rechnungsführerstelle: Gesuch.

Einen ganz zuverlässigen, in dem Rechnungswesen erfahrenen, in den 30er Jahren stehenden ledigen Mann, welcher jetzt oder späterhin eine Stelle als Rechnungsführer auf einem Gute, in einer Mühle oder in irgend einem Geschäft wünscht, und der, da er ein jährliches Einkommen hat, keinen Gehalt verlangt, sondern nur freie Station, kann ich den betreffenden Herrschaften bestens empfehlen, und wird durch Unterzeichneten das Nähere auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

Der Auctions-Commissar G. Wächter in Halle a./S., Dachritzgasse Nr. 18.

Ein sehr gut gehaltenes Pianoforte von Mahagoni in Tafelform, mit englischem Mechanismus, 6½ Octave, steht veränderungshalber zu verkaufen Bräuerstraße Nr. 219 eine Treppe hoch.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle in der Schwetschkeschen Sort.-Buchh. vorrätzig:

Un

Preußens Volksschullehrer!

Grundzüge zu einer, das ganze Volksschulwesen umfassenden Petition an den zu berufenden Landtag.

Allen Freunden der Volksbildung dringend empfohlen von

J. G. Hesse, Lehrer.

gr. 8. Geh. Preis: 3 *gGr.*

Wenn uns nur Gott vor unsern Freunden schützt,

Vor unsern Feinden wollen wirs wohl selber! **Stoß in Zörbig.**

Funk's Garten.

Sonntag den 21. Mai Concert von sämmtlichen Trompetern des Hochlöbl. 12. Husaren-Regiments. Anfang 4½ Uhr.

Ein Laden nebst großen Räumen und Wohnung von mehreren Stuben, mit Pferdestall, ist von jetzt an gr. Steinstraße Nr. 130 zu vermietthen.

Beim 2. Bataillon (Halle) 27. Landwehr-Regiments sind bis jetzt nachstehende Beiträge für die Wittwen und Waisen der in Berlin gefallenen oder verwundeten Kameraden eingegangen und durch die höheren Behörden an das Kriegsministerium abgeliefert worden: Vom Landwehr-Bataillon Stendal 100 Thlr. 10 Sgr., vom Landwehr-Bataillon Burg 39 Thlr., nachträglich von beiden 41 Thlr., vom Landwehr-Bataillon Aschersleben 10 Thlr. (nachdem das Bataillon sich schon bei anderen Sammlungen betheilt hat), vom Landwehr-Bataillon Halle 38 Thlr., zusammen 189 Thlr. 10 Sgr.

Hier in Halle und Umgegend haben dazu beigetragen: Von Naßmer 4 Thlr., v. Rauchhaupt 4 Thlr., Oberstlieutenant von Steinacker 2 Thlr., Amtsraath Braumann 2 Thlr., Oberst Heymann 2 Thlr., Lieutenant Koch 1 Thlr., Rittmeister v. Montmartin 1 Thlr., v. Nähr 1 Thlr., Oberstlieut. Bauer 2 Thlr., Oberstlieutenant v. Göpnick 1 Thlr., Regierungsraath v. Alvensleben 1 Thlr., Bataillons-Arzt Ruhe 1 Thlr., Major v. Neuen-dorf 1 Thlr., Premier-Lieutenant Helmuth 1 Thlr., Lieutenant v. Barsewisch 1 Thlr., Major Schumann 2 Thlr., Gutsbesitzer Gödicke 2 Thlr., v. Eck 2 Thlr., Lieutenant Cramer in Wettin 1 Thlr., Hauptm. Meyer in Lößjün 1 Thlr., Major Bezwarzowski 3 Thlr., Summa 36 Thlr.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97ster Königlich Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 42,461 nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 72,500 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 25,059. 61,678 und 79,813 in Berlin bei Allevin, nach Düsseldorf bei Spaz und nach Frankenstein bei Friedländer; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 127. 977. 7789. 8838. 10,626. 10,971. 12,867. 14,509. 15,403. 19,129. 26,034. 26,592. 32,744. 33,210. 42,896. 44,147. 46,011. 49,912. 50,868. 53,540. 56,406. 57,274. 61,381. 62,952. 66,326. 68,000. 71,821. 72,294. 72,517. 73,068. 74,281. 74,382. 76,281. 76,541. 76,719 und 81,751 in Berlin bei Kron jun., bei Waller, bei Burg und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Froboß, bei Holschau und 6mal bei Schreiber, Söln bei Reimbald, Danzig bei Meyer, Düsseldorf 3mal bei Spaz, Elberfeld bei Heymer, Halle bei Lehmann, Iferlohn bei Hellmann, Königsberg i. d. N. bei Jacoby, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg a. d. W. 2mal bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns, Memel bei Kauffmann, Raumburg bei Vogel, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Trier bei Gall und nach Wittenberg bei Haberland; 34 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1717. 3350. 6710. 6975. 7046. 7844. 11,505. 13,213. 14,276. 14,654. 16,546. 21,514. 22,696. 27,447. 27,698. 34,440. 34,537. 42,183. 43,516. 45,164. 49,314. 52,706. 56,934. 59,074. 60,262. 60,838. 66,695. 67,493. 70,436. 71,848. 72,360. 81,139. 81,237 und 82,413 in Berlin bei Allevin, bei Kron jun., bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Magdorff und 3mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Gerstenberg und 4mal bei Schreiber, Söln bei Reimbald, Danzig bei Rogoll, Driesen bei Abraham, Düsseldorf 2mal bei Spaz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Ebing bei Silber, Halberstadt bei Sufmann, Halle 2mal bei Lehmann, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Hoch, Raumburg bei Vogel, Keuß bei Kaufmann, Ppeln bei Bender, Pöfen bei Pulvermacher und nach Sagan bei Wiesenthal; 54 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1142. 1543. 1658. 3012. 4127. 5706. 6123. 7750. 11,661. 13,069. 13,935. 14,706. 15,705. 16,450. 16,829. 18,563. 21,405. 22,817. 25,537. 27,281. 28,649. 29,329. 29,828. 33,943. 36,623. 36,628. 36,704. 37,430. 37,789. 44,345. 45,431. 47,223. 47,740. 49,625. 51,021. 51,091. 53,295. 54,888. 55,293. 55,563. 61,953. 65,889. 67,633. 68,775. 69,061. 69,248. 74,270. 76,140. 77,041. 78,460. 80,959. 82,761. 83,124 und 83,594.

Berlin, den 19. Mai 1848.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bekanntmachung.

Die durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 15. April 1848 (Gesetz-Samml. Nr. 2957.) angeordnete Ausfertigung neuer Darlehens-Kassenscheine ist so weit vorgeschritten, daß namentlich die Uebergabe der mit unserm Kontrol-Steinchen versehenen Kassenscheine an die Haupt-Verwaltung der Darlehens-Kassen successioe erfolgen wird. Wir bringen daher die nachfolgende nähere Beschreibung der Darlehens-Kassenscheine zu 5 Thlr. hermit zur öffentlichen Kenntniß, wobei wir uns vorbehalten, eine Beschreibung der künftig auszugebenden Darlehens-Kassenscheine zu 1 Thlr. zu seiner Zeit folgen zu lassen.

Berlin, den 18. Mai 1848.

Königl. Immediat-Kommission zur Kontrolirung der Banknoten.

Costenoble. H. C. Carl. Samezki.

Die Darlehens-Kassenscheine zu 5 Thlr. sind 4/5 preussische Zoll breit und 3/4 preussische Zoll hoch und bestehen aus einem bläulichen Papier mit in Grau aufgedruckten, künstlichen Wasserzeichen. Die Schauseite in schwarzem Druck enthält

A. Als Einfassung: a) in den vier Ecken auf schraffirtem Grunde gekrönte Adler mit ausgebreiteten Flügeln in Lorbeerkränzen; b) in einem Oberbalken die Bezeichnung „Darlehens-Kassenschein“ auf hellem, mit Lorbeerzweigen auf schraffirtem Grunde umgebenen Schilde und unmittelbar darunter: „Gesetz vom 15ten April 1848“ in Weiß auf schwarzem Schilde; c) in einem Unterbalken die Strafandrohung in Diamant-Acturschrift, auf hellem, mit Lorbeerzweigen auf Schraffirungen umgebenen Grunde, d) in zwei Seitenbalken und zwar in dem linksseitigen eine männliche Figur mit den Attributen eines Merkurs und in dem rechtsseitigen eine weibliche Figur mit Füllhorn und einer Bürgerkrone. Beide Figuren stehen in schraffirten Nischen auf mit Blattwerk und Stengeln verzierten Postamenten. Ueber jeder Nische sind außer einem Stern in der Mitte zwei kleine Stofetten mit F.W.B. in Weiß auf schwarzem Grunde angebracht.

B. Als Text: a) oben „Fünf Thaler Courant“ in gothischer Schrift, b) darunter nach dem Münzfuß von 1764 in Diamant-cursiv; c) in der Mitte, in einem verzierten Kreise und auf dem Grundtone des Papiers einen trockenen Stempel mit heraldischem

Adler und der Umschrift: „Control. Commission“ d) zu beiden Seiten des Control. Stempels auf schraffirten gleichen Schilden 5 Thaler; e) unter dem Control. Stempel: „Berlin, den 15. April 1848“ in geschriebener, stehender Schrift; f) hierunter: „Haupt-Verwaltung der Darlehens-Kassen.“ in römischer Capidarschrift, g) endlich die Unterschriften: von Lamprecht, von Rahe, Meyen, Woywod, als Facsimile. Die Rückseite enthält in schwarzem Aufdruck: a) oben: „Darlehens-Kassenschein“ in verzierten, lateinischen Initialen; b) unten „Fünf Thaler Courant.“ in anderen, verzierten, lateinischen Initialen; c) links und rechts die gleich große Ziffer „5“ mit Werthangabe „Fünf Thaler“ im innern Felde derselben; d) in der Mitte eine Arabesken-Verzierung, die Serie, Nummer, Lit., den geschriebenen Namen des eintragenden Beamten und die Rückseite des Control. Stempels umgebend. Nummer, Name des Beamten und Control-Stempel stehen auf dem Grundtone des Papiers.

Das 73ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 2970. Den Allerhöchsten Erlaß vom 29. April d. J., betreffend die Beglaubigung von Geburts- und Sterbefällen. Berlin, den 20. Mai 1848.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Sisleben, am 18. Mai 1848. Die nachstehende vom hiesigen Magistrat, von den Stadt-Verordneten-Versammlung und von einer großen Zahl hiesiger Bürger und Einwohner unterzeichnete Adresse ist heut an das Staats-Ministerium zu Berlin abgegangen:

„An ein hohes Staats-Ministerium zu Berlin.

Nicht erst seit neuester Zeit, sondern schon seit Jahren war auch unser Sinn gerichtet auf die Freiheiten und Rechte, welche dem Preussischen Volk nun geworden sind, auf eine Staats-Verfassung mit wahrer Volks-Vertretung, wie sie jetzt vereinbart werden soll. An diesen Gütern wollen auch wir festhalten mit aller Kraft, mit jedem Opfer! Aber wir wollen nicht eine Republik mit ihren, nach Deutschen Verhältnissen unvermeidlichen Folgen der Revolutionen und der Anarchie, sondern ein erbliches Königthum.

In diesem Sinne, im Sinne der Ordnung und der wahren Freiheit haben wir mit Freuden begrüßt, die von Einem hohen Staats-Ministerio vorgeschlagene Zurückberufung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Das wahre Wohl des Vaterlandes fordert sie aus den im Bericht vom 10. und im Erlaß vom 13. d. Mts. entwickelten Gründen.

Dagegen erhebt sich der aufregende Theil der Bevölkerung Berlins, welcher glauben möchte: in ihm beruhe der Ausdruck des Willens der Mehrheit im Volk. — Wir meinen, nicht zu irren, wenn wir annehmen: jene nimmer Zufriedenen bilden bei weitem noch nicht einmal die Mehrzahl der Einwohner Berlins; aber dem sei wie ihm wolle, der Wille steht fest in uns: die Freiheiten, deren wir jetzt uns erfreuen, sollen nicht entrisen werden durch das Treiben weder einzelner Parreien, noch der gesammten Einwohner in der Hauptstadt, nie werden wir darein uns fügen, das Berlin in einer Weise uns tyrannisire, in welcher Paris über Frankreich herrscht!

Wir sind überzeugt, daß dieser unser Wille mit derselben Entschiedenheit feststeht in der großen Mehrheit des Volks, nicht bloß unsres Kreises, sondern der ganzen Provinz Sachsen! Erfüllt von einem unbeschränkten, vom höchsten Vertrauen zu dem redlichsten Willen zu der besten Einsicht und der bewährten Thatkraft Eines hohen Staats-Ministerii, legen wir diese unsre Gesinnungen Hochdemselben dar, mit der dringenden Bitte:

Ein hohes Staats-Ministerium wolle durch das Geschrei

der aufreizenden Partei Sich nicht beirren lassen, sondern vertrauen dem gesunden, dem guten Sinn in der weit überwiegenden Mehrheit des Preussischen Volks, Dasselbe wolle in treuer Erfüllung Seines allerdings sehr schweren Berufs den hohen Ruhm Sich sichern, das Vaterland in schwerer Zeit aus hoher Gefahr gerettet, Ordnung und Freiheit hergestellt und dauernd befestigt zu haben.

Eisleben, den 17. Mai 1848.

(Folgen die Unterschriften.)

Berlin, d. 19. Mai (P. St. Anz.) Zur Berichtigung verschiedener, theils ungenauer, theils wahrheitswidriger Darstellungen, welche in mehreren Blättern über das Treffen bei Miloslaw verbreitet worden sind, theilen wir folgenden amtlichen Bericht des Generals von Colomb mit:

Die Stadt Miloslaw, Kreis Wreschen, gehörte zu den Punkten, wo ein polnisches Insurgenten-Lager etablirt und mit Formation von Truppen vorgeschritten wurde. Nachdem der vielfache Bruch der Convention vom 11. April e. seitens der Polen die Aufhebung dieser Lager nothwendig gemacht, wurde der General-Major von Blumen, Commandeur der 10. Landwehr-Brigade mit: 2 Bataillonen, 3 Compagnieen Infanterie, 1 Jäger-Detachement, 3 Eskadronen und 4 Geschützen gegen Miloslaw entsendet. Am 30sten d. Mts. Vormittags kam die Kolonne bei Winnagóra, einem westlich $\frac{1}{4}$ Meile von Miloslaw belegenen Dorfe, an, fand dies jedoch mit polnischen Jägern besetzt, welche, nachdem auf den von uns vorgeschickten Parlamentair gefeuert worden, vertrieben und Winnagóra von den Truppen genommen wurde. Vor Miloslaw wurden die Insurgenten zum Niederlegen der Waffen aufgefordert, worauf Miroslawski erwiederte, daß an ein Niederlegen der Waffen nicht zu denken und Miloslaw bis aufs äußerste vertheidigt werden würde, daß er für seine Person nur die Wahl habe zwischen einem Tode durch preussische Kugeln oder polnische Sensen und ersteren vorziehe. Miroslawski leitete die Vertheidigung der Stadt; es waren die bezüglichen Anstalten vom Feinde zweckmäßig getroffen, und sind namentlich die Eingänge, nachdem sie inpraktikabel gemacht, durch Büchschützen stark besetzt gewesen. Es wurde nunmehr der Angriff disponirt und Miloslaw, nachdem das Gefecht durch Kanonensfeuer eingeleitet, durch Schützen von Sourens und Colonnen unterstützt, nicht nur bis zum südlichen Ausgange, sondern auch das Terrain bis zum Walde nach Dembno zu genommen. Es war jedoch unterlassen worden, Miloslaw, nachdem es genommen, gehörig abzusuchen, so daß mehrere Gehöfte, obwohl unsere Truppen bereits über die Stadt hinaus waren, vom Feinde besetzt blieben, auch hatte man einen jenseits der Stadt befindlichen, mit Büchschützen gemischten Trupp Sensenmänner gänzlich unbeachtet gelassen. Die eine Eskadron der diesseitigen Kavallerie machte hinter Miloslaw einen Angriff auf die feindliche und warf sie bis in den Wald. Ehe sie an diesen herankam, erhielt sie unerwartet ein heftiges Büchsenfeuer in der Flanke, was dem weiteren Vordringen unserer Reiterei ein Ziel setzte und den Rückzug derselben veranlaßte. Mit Ungestüm stürzte sich feindliche Kavallerie der unsrigen nach, wurde aber von der 1sten Eskadron 7ten Husaren-Regiments in ihren Weiterdringen nicht nur aufgehalten, sondern auch genöthigt, mit namhaftem Verluste das Feld zu räumen. Nicht der bloße Widerstand indeß wurde hier zum hemmenden Prinzip für uns, vielmehr die bedeutende Uebermacht, welche der Feind durch Heranziehung seiner Truppen aus dem Lager bei Neustadt a. d. W. und Pleschen erlangt hatte. Nach dem Gefechte bei Zions (am 29. April)

nämlich, welches der Oberst von Brandt den Insurgenten geliefert, ging dieser auf Neustadt a. d. W. in der Voraussetzung, den größeren Theil des Feindes dort zu finden. Solcher hatte indeß diesen Orts bereits verlassen, war mit Heranziehung seiner Streitkräfte aus Pleschen über die Warthe gegangen, hatte sich mit seiner ganzen Stärke nach Miloslaw gewendet und die Schiffbrücke über die Warthe abgetragen. Eine Communication zwischen dem Oberst von Brandt und General von Blumen konnte nur auf bedeutendem Umwege über Schrimm (der Brücke wegen) möglich werden. Die gedachte Vereinigung der Insurgenten hatte südlich von Miloslaw in dem schon erwähnten Walde stattgefunden. Neue und überlegene Streitkräfte entwickelten sich daher nach dem vorerwähnten Kavallerie-Gefecht gegen unsere Truppen und nöthigten zuvörderst unsere Kavallerie zum Rückzuge.

Es standen nunmehr unseren überhaupt 2462 Mann starken Corps wenigstens 10,000 Insurgenten, darunter 1500 gute Schützen, fast sämmtlich durch keine Strapazen und Gefechte erschöpft, gegenüber. Dennoch behielt General von Blumen Miloslaw $2\frac{1}{2}$ Stunden, unter fortwährenden Angriffen der Insurgenten, besetzt, die Truppen kämpften mit wahren Heldemuth, alle Chargen wetteiferten in rühmlicher Hingebung, insbesondere wurde um den Besitz des in der Mitte der Stadt belegenen Kirchhofes hart gestritten. Endlich mußte Miloslaw nach einem überhaupt fünfständigen blutigen Kampfe aufgegeben werden, da die Truppen fast ihre sämmtliche Munition verschossen und bedeutende Verluste erlitten hatten. Sie zogen sich geordnet zurück, nahmen außerhalb der Stadt jedoch eine Aufstellung, in welcher der Kolonne eine halbe Stunde gegönnt und dann der Rückzug auf Wreschen und Schroda angetreten wurde, ohne daß derselbe vom Feinde auch nur im geringsten beunruhigt wurde, ein Beweis, welche Achtung die Truppen durch ihr Benehmen dem Feinde eingefloßt hatten.

Geblichen sind von unserer Seite 2 Offiz., 10 Unteroffiz., 79 Gemeine, 1 Pferd; verwundet: 13 Offiz., 9 Unteroffiz., 82 Gemeine, 9 Pferde; als Blessirte gefangen und seit dem 9. Mai wieder in unseren Händen: 2 Unteroffiz. und 65 Gemeine. Außerdem sind 1 Unteroffizier und 10 Mann aus der Gefangenschaft bereits zurückgekehrt, welche todt geglaubt waren, so daß der Verlust an Todten dadurch auf 9 Unteroffiziere 69 Mann sich vermindert. Diese Verlustliste spricht am besten für den Heldemuth, mit welchem unsere Truppen gegen einen vierfach überlegenen Feind gekämpft, und für die Hingebung unserer Offiziere, die mit Preisgebung ihres Lebens zuerst dahin eilten, wohin sie Pflicht und Ehre rief. Posen, den 16. Mai 1848. Der kommandirende General. von Colomb.

Nach einem Bericht des Generals von Hirschfeld vom 13. Mai an das 2te Armeecorps.

Der General von Hirschfeld, welcher mit 3 Bataillonen, 3 Schwadronen und 4 Geschützen vom General-Lieutenant von Wedell nach Kujavien vorausgesendet war, um die sehr bedrohte Ruhe dort aufrecht zu erhalten und namentlich Inowracław, gegen welches sich Miroslawski gewendet haben sollte, zu decken, konnte, da sich das Gros der 4ten Division, den Insurgenten folgend, plötzlich wieder gegen Wreschen zog, dasselbe nicht mehr rechtzeitig erreichen. Er beschloß deshalb, weil die Gegend, allen Nachrichten zufolge, sehr gefährdet war und selbst Bromberg bedroht schien, sich dorthin zu wenden, und rückte mit dem größten Theil des Detachements am 9ten nach Bromberg, um von hier aus die Gegend südlich des Kanals und der Neße zu durchziehen. Nach einem Berichte dieses Generals vom 13. d. ist die Stadt und Umgegend vollkommen ruhig, und sind von dort aus 5 mobile Kolonnen ent-

sendet, um die noch hin und wieder sich bewaffnet herumtreibenden Haufen zu zerstreuen.

Auszug aus dem Bericht des Generals von Colomb vom 14. Mai.

Ex. Excellenz erwidere ich ergebenst auf die geehrte Zuschrift vom 11. d. M., daß, nachdem durch die eingeleitete und theilweise angenommene, aber von den Insurgenten nicht in Ausführung gekommene Convention der Aufstand in der Art sein Ende erreicht hat, daß diese Leute sich theils in ihre Heimath begeben haben, theils eingefangen sind, theils aber auch sich als raubende Banden zerstreut haben, nun von den Insurgenten als kompakte Masse nichts mehr zu befürchten ist und daher ein anderes System für die Bewältigung dieser Banden angenommen werden muß.

Frankfurt a. M., d. 18. Mai. In der heutigen letzten Sitzung des Fünfziger-Ausschusses wurde die Wirksamkeit desselben vom Präsidenten für geschlossen erklärt.

Frankfurt a. M., d. 18. Mai. Der gestrigen Verabredung gemäß versammelten sich heute Nachmittags 3 Uhr die anwesenden Mitglieder der constituirenden Versammlung im Kaisersaale des Römers. Nach gepfogener Berathung, in welcher Dr. Lange aus Hannover zum Alterspräsidenten, von Lindenau aus Sachsen zum Altersvicepräsidenten und als Schriftführer einige der jüngsten Mitglieder bezeichnet wurden, begaben sich die Versammelten in feierlichem Zuge unter Glockengeläute und Kanonendonner durch die Reihen der aufgestellten Stadtwehr nach der Paulskirche. Dieses Schweigen herrschte unter den herbeltgekrönten Zuschauern, welche tief ergriffen schienen von dem Ernst und der Wichtigkeit des Augenblicks. Es waren nicht wenige, denen die Thränen in den Augen standen. — Im Sitzungssaale erklärte der Alterspräsident nach einer kurzen Ansprache, in welcher er hinwies auf die Bedeutung dieser, in Deutschlands Geschichte einzig dastehenden, so außerordentlich bedeutungsvollen ersten Versammlung, unter lautem Jubel der Anwesenden die Versammlung für constituirte. Ein von der Bundesversammlung eingegangenes und verlesenes Schreiben an die deutsche Nationalversammlung heißt diese im Namen der deutschen Regierungen mit einem Segenswunsche für ihr Beginnen willkommen. Der Präsident beantragte die Entwerfung eines Erwiderungsschreibens; mehrere Mitglieder verlangten vorgängige Debatte, andere vorherigen Druck des eingelaufenen Schreibens. Zig aus Mainz erklärte sich gegen jede Verantwortung, da es unter der Würde der Versammlung sei, auf bloße Complimente, wie sie das Schreiben enthält, zu antworten. Darauf beantragte Wesendonk aus Düsseldorf die Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung und empfahl als solche einen von ihm gemachten und verlesenen, kurzen Entwurf. Zugleich sollte eine Commission zur Entwerfung einer definitiven Geschäftsordnung niedergesetzt werden. v. Keden aus Berlin empfahl zur einstweiligen Annahme die von drei Mitgliedern (Schwarzenberg, R. Mohl und Murschel) aus Veranlassung einer frühern Aufforderung entworfene Geschäftsordnung, sodann die gleichzeitige Ernennung einer Commission zur baldthunlichsten Berichterstattung über diesen Gegenstand. Diese umfassendere Geschäftsordnung wurde erst im Laufe der Sitzung vollständig vertheilt. Die daraus hervorgehende Unbekanntheit vieler Mitglieder mit dem genauern Inhalt wurde im Laufe der sehr stürmischen und unregelmäßigen Debatte vorzüglich gegen die Annahme geltend gemacht. Nach Schluß der Ver-

handlung wurde der v. Keden'sche Antrag durch Stimmenmehrheit angenommen. Auf Grund des Abschnitts I. der nunmehr einstweiligen Geschäftsordnung beantragte Wippermann aus Kassel die Vornahme der Wahl eines vorläufigen Präsidenten. Dagegen wurde von mehreren Seiten, wie von Fuchs aus Frankfurt, Fuchs aus Breslau &c. bemerkt, daß man bei den bereits getroffenen Bestimmungen hinsichtlich des Oberpräsidiums und der Schriftführer bleiben solle, bis nach Prüfung der Vollmachten eine definitive Wahl stattfinden könne. Mit der allgemeinen Annahme der Geschäftsordnung, die man noch nicht genau gekannt habe, seien noch nicht alle Paragraphen, zumal wenn sie Beschlüssen entgegenstünden, angenommen. Jaup aus Darmstadt stellte den Antrag, unter dem Vorsitze des Alterspräsidiums einen vorläufigen Präsidenten auf vier Wochen zu wählen. Die Frage, ob überhaupt zur Wahl eines vorläufigen Präsidenten geschritten werden sollte, wurde durch Stimmenmehrheit, die sich nach mehrmaliger Probe und Gegenprobe ergab, bejaht, die Wahl selbst für heute ausgesetzt. Biedermann aus Sachsen stellte als Berichterstatter der vorbereitenden Commission den durch Abstimmung mit einer Modification zum Beschluß erhobenen Antrag, daß eine gedruckte Ausgabe des stenographischen Protocolls veranstaltet, der Verkauf zu möglichst billigen Preisen veranlaßt, und einer Commission zur Einleitung der erforderlichen Maßregeln Ermächtigung erteilt werde. Stedtman stellte den Antrag (vor Biedermann), zur Prüfung der von der vorbereitenden Commission für die Nationalversammlung getroffenen Anstalten eine Commission niederzusetzen. Die Commission zur Berichterstattung über die Geschäftsordnung soll in der morgentlichen auf 10 Uhr Vormittags festgesetzten Sitzung ernannt werden. Auf stürmisches Verlangen nach dem Schlusse der Sitzung wurde diese gegen 7 Uhr geschlossen. Die Erwägung, daß eine zahlreiche Versammlung von Männern, die sich größtentheils persönlich noch nicht kennen, und deren viele noch nie ähnlichen Verhandlungen und Versammlungen thätig beigewohnt haben, nicht bereits in der ersten Sitzung der strengern Anforderung parlamentarischer Grundsätze wird genügen können, giebt die beruhigende Zuversicht, daß in der kürzesten Zeit auch in der Form und in dem geordneten Gange der Verhandlung sich die Bedeutung und Würde der höchstehenden Versammlung Deutschlands im vollen Maße beurfunden werde.

Die Bundesversammlung an die deutsche Nationalversammlung. Die Macht außerordentlicher Begebenheiten, das Verlangen, welches sich laut in unserm ganzen Vaterland ausgesprochen hat, und der aus Beidem hervorgegangene Aufruf der Regierungen haben in dieser großen Stunde eine Versammlung hierher geführt, wie unsere Geschichte sie noch niemals sah. In seinen Grundfesten hat das alte politische Leben gebebt, und von dem Jubel und dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes begrüßt, erhebt sich eine neue Größe: das deutsche Parlament. Die deutschen Regierungen und ihr gemeinschaftliches Organ, die Bundesversammlung, mit dem deutschen Volke in der gleichen Liebe für unser großes Vaterland vereint, und aufrichtig huldigend dem neuen Geiste der Zeit, reichen den Nationalvertretern die Hand zum Willkomm und wünschen ihnen Heil und Segen. Frankfurt a. M., am 18. Mai 1848. Die deutsche Bundesversammlung und in deren Namen: Der Präsidirende, Colredo.

Frankfurt a. M., d. 19. Mai. Bei der Wahl des Präsidenten der konstituierenden Nationalversammlung erhielt Heinrich v. Gagern 305, v. Solron 85, Blum 3, v. Lindenau 1, v. Vinke 1, Enyrim 1, Dahlmann 1 Stimme. Es stimmten also 397 Mitglieder. Bei der Wahl des Vicepräsidenten erhielt v. Solron 311, Robert Blum 26, Dahlmann 10, Hermann (aus München) 3, Scheller aus Frankfurt a. d. O. 2, Kömer 1, Mater 1, Heckscher 1, Simon 1, Bardleben 1, Uhlund 2 Stimmen.

Rede

des interimistischen Präsidenten der konstituierenden Nationalversammlung, Heinrich v. Gagern, beim Antritt seines hohen Amtes.

Meine Herren! Bei dem Eindruck, den Ihre Wahl auf mich macht, bin ich nur im Stande, wenige Worte an Sie zu richten. Es ist zwar nur ein vorübergehendes Amt, welches Sie mir übertragen haben, nur wenige Tage hoffe ich, werde ich dem Vertrauen zu entsprechen haben, welches die große Mehrheit dieser erhabenen Versammlung in mich gesetzt hat. Aber auch für die kurze Dauer bin ich aendthigt, Ihre Rücksicht und Unterstützung im weitesten Umfang in Anspruch zu nehmen. Ich gelobe feierlich vor den Augen des ganzen deutschen Volkes, daß seine Interessen mir über alles gehen sollen, daß sie nur die Richtschnur meines Wirkens sein werden, so lange ein Blutstropfen in meinen Adern rollt. Ich gelobe, als Organ der Versammlung die höchste Unparteilichkeit in der Ausübung der mir übertragenen Pflichten. Wir haben das größte Werk vor uns zu vollenden, welches je deutschen Männern zur Vollendung übergeben worden ist. Wir sollen schaffen eine Verfassung für das ganze Deutschland. Den Beruf und die Vollmacht empfangen wir von der Souveränität der Nation (allgemeines Bravo!) In der Voraussicht der Schwierigkeit, wo nicht zu sagen Unmöglichkeit, mit den Regierungen die Verfassung Deutschlands zu Stande zu bringen, hat das Vorparlament uns die Festsetzung der Verfassung übertragen. Deutschland will ein Reich sein, ein Volk. Dies soll geschehen durch die Mitwirkung aller Stände, aller Regierungen. Diese Mitwirkung zu erzielen, liegt in dieser Versammlung. Wenn in derselben über viele Punkte die Ansichten auseinander gehen, das Verlangen nach der Einheit ist das allgemeine. Die Einheit wird die Nation haben und sie wird sie befestigen trotz aller Schwierigkeiten von außen und innen. Und so meine Herren Vertreter des Volkes, wenn ich gelobt habe, auf dem vorgezeichneten Wege zu beharren, so bitte ich Sie wiederholt um Ihre Unterstützung und Rücksicht für die kurze Zeit meiner Amtsführung. Wäre es eine längere Zeit, dann hätte ich noch einen andern Act anzukündigen, der dann nicht ausbleiben könnte. Ich fühle dann, daß das Amt, das ich in meinem Staate bekleide, nicht verträglich wäre mit dieser Stelle (allgemeines Bravo). Ich gehe nun zur Verwaltung meines Amtes über.

Rede

des Vicepräsidenten der konstituierenden Nationalversammlung, v. Solron, beim Antritt seines hohen Amtes.

Ich danke Ihnen für diese mehr als ehrenvolle Wahl. Ich will nicht wiederholen. Meine Gefinnungen sind die nämlichen, wie die meines Freundes und Collegen. Wenn ich berufen sein sollte als sein Stellvertreter, wird es mein Bestreben sein, die parlamentarische Ordnung aufrecht zu erhalten, den Willen der Mehrheit zu ergründen und zu vollziehen.

Wien, d. 13. Mai. Auf das bestimmteste wurde mir heute aus bester Quelle versichert, daß die Differenzen mit Ungarn wegen Zurückberufung der ungarischen Regimenter gelöst sind. Das Ministerium von Pesth steht von dem Verlangen der Zurückberufung der ungarischen Truppen aus Italien ab, erhält aber dafür drei Regimenter aus Böhmen und Galizien, um die südslavischen Bewegungen im Zaume zu halten, nachdem es fest erklärt hatte, daß die gegenwärtige Truppenzahl in Ungarn (etwa 21,000 Mann) zur Erhaltung der Ruhe nicht ausreichte. Der österreichische Reichstag wird sich am 26. Juni in Wien versammeln.

Wien, d. 17. Mai. In unserer Allg. Oesterreich. Zeitung (dem ehemaligen Oesterreich. Beobachter) heißt es in einem leitenden Artikel: »Oesterreichs Lage ist nun eine andere geworden in Italien. Das demokratische Oesterreich wird das republikanische Italien nicht als Provinz, ein Volk, das um nationale Freiheit kämpft, nicht als Aufwührer betrachten. Ein Aufwührer, der mehr als drei Monate währt, ist es nicht mehr, es ist ein Freiheitskampf. Eben so wird Oesterreich kein Bündniß mit England, keine Verbindung mit Preußen und Rußland gegen Frankreich, mehr eingehen können, sondern zu seiner einzig weisen Politik, zur Politik Kaunitz's zurückkehren können, zum Bund mit Frankreich, dem Deutschland sich anschließt, um auf der See zu erstarcken, und nicht Englands Handlanger zu werden. Aber auch der hohe deutsche Bund wird seine Reactionsgelüste mäßigen, er wird es unterlassen, dem Fünfziger-Ausschuß eine absolute monarchische Diplomaten-dictatur entgegenzustellen.«

Wien, d. 17. Mai. Der vorgestrigige Tag ist in seinen Folgen vielleicht so wichtig, als der 15. März es war, und man spricht sogar davon, daß der Kaiser und der Erzherzogs Franz Karl zu Gunsten von des Letztern Sohne, Franz Joseph (geb. 1830), unter Leitung des Erzherzogs Johann abdiciren, werden. Das aber unterliegt keinem Zweifel, daß der Tag die Macht des alten Regime völlig gebrochen hat und die eigentliche Gewalt jetzt in den Händen des Centralcomité der Nationalgarde ist. (D. A. Z.) Die Nachschrift eines Privatbriefes von Roveredo, d. d. 10. d. Mts., enthält die Notiz, es sei so eben die Nachricht von der Vereinigung des Feldzeugmeisters Nugent mit der Hauptarmee des Feldmarschall-Lieutenants Radetzky eingelaufen.

Dresden, d. 19. Mai. Der zum 18. Mai einberufene außerordentliche Landtag hat begonnen: in beiden Kammern fand heute Vormittag die erste vorberathende Versammlung statt.

Dresden, d. 20. Mai. Aus den von den Kammern für die Präsidentschaft gewählten Candidaten hat der König noch gestern Abend den Abg. Kewiger zum Präsidenten der II. Kammer und den Abg. Pfotenhauer zum Vicepräsidenten derselben ernannt. Für die I. Kammer hat v. Schönfels nach einer Audienz beim König die Ernennung zum Präsidenten nunmehr angenommen, während Bürgermeister Gottschald als Vicepräsident bestätigt worden ist.

Schwerin, d. 16. Mai. Der außerordentliche Landtag ist heute, als am 21sten Tage seiner Dauer, beendet worden. Ritter- und Landschaft haben ihre Erklärung auf die landesherrliche Proposition dahin abgegeben, daß sie sich für indirekte Wahlen entscheiden und es dem Ermessen der Regierungen anheim stellen, ob dieselben mit oder ohne Censur stattfinden sollen.